

AUSGABE #32 | SEPTEMBER/OKTOBER 2024

FOYER5 TIPP

VIEL
UM LÄRM
LIEBE

PREMIERENFIEBER **VIEL LÄRM UM NICHTS** | OH GOTT! | TRILOGIE DER SOMMERFRISCHE |
WONDERLAND | DIE ZAUBERFLÖTE | PAGANINI | IL VIAGGIO | DIE FLEDERMAUS | LOVETRAIN 2.0
JUNGER KLASSIKER – ROMEO & JULIA SHORT CUTS | PATRICKS TRICK

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ober
österreich

INHALT

Ausgabe #32 September/Oktober 2024

PREMIERENFIEBER

12 AUS DEM REICH DER FREIHEIT

David Bösch eröffnet die Spielzeit 2024/2025 als neuer Schauspielerektor mit Shakespeares Komödie *Viel Lärm um nichts*.

20 DIE KOMIK KOMMT AUS DEM HERZEN!

Der US-amerikanisch-israelische Regisseur Guy Ben-Aharon im Interview zur Premiere von Anat Govs Komödie *Oh Gott!* über Glauben, jüdische Identität und gute Comedy.

24 BLIND DATE IN DER SOMMERFRISCHE

Goldoni trifft Franzobel im Schauspielhaus an der Promenade. Matthias Rippert inszeniert *Trilogie der Sommerfrische*.

40 LEGENDE UND WIRKLICHKEIT

Thomas Enzinger erweckt Lehárs Operette *Paganini* über den legendären, charismatischen Violinvirtuosen und Frauenschwarm im Musiktheater zum Leben.

44 AUS DEM LEBEN GEGRIFFEN

Il viaggio, Luigi Pirandellos Novellen *Das Licht vom anderen Haus* und *Die Reise*, zu Operneinaktern vertont von Alois Bröder. Gregor Horres inszeniert die Uraufführung.

48 UNVERWECHSELBARE HANDSCHRIFT

Emanuel Gat eröffnet die neue Saison der Tanzsparte mit dem Meisterwerk *Lovetrain 2.0*.

54 ERST VIELE PLANETEN ERGEBEN EINEN KOSMOS

Nele Neitzke inszeniert im Jungen Theater den nächsten *Jungen Klassiker*: *Romeo & Julia Short Cuts*.

56 DIVERSITÄT ALS MOTOR

Heidelinde Leutgöb widmet sich dem preisgekrönten philosophischen und humorvollen Stück *Patrick's Trick* von Kristo Šagor.

THEATERFEST 13. – 16. SEPTEMBER 2024

10 VIEL LÄRM UM LIEBE

mit Zuckerwatte, Shakesbeer, Poesie und erlesenen Gästen. Vier Tage furios feiern im Schauspielhaus an der Promenade!



THEATERVERMITTLUNG

60 EINBLICK IN DIE ARBEIT DER THEATERVERMITTLUNG

Eine neue Blog-Seite für die Theatervermittlung

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

62 BRUCKNERS KLANGKOLLEKTIV FEIERT ANTON BRUCKNER!

Festkonzert zum 200. Geburtstag von Anton Bruckner in St. Florian
Die neuen Bruckner-CDs sind da!

GASTSPIELE

68 UNSERE GÄSTE IM SEPTEMBER UND OKTOBER

Hans Sigl, Birgit Minichmayr, Ursula Strauss & BartolomeyBittmann, Maria Hofstätter & Linzer Geiger Trio, Wortwerkler, Woodstock Tuba Quartett ...

4 DINGE

72 Best of Instagram, Die KultCard ist Kult!, Neue Postkarten für die neue Spielzeit, Gewinnspiel *Paganini*



04 WIE WILL ICH LEBEN DAVID BÖSCH IM INTERVIEW

Der neue Schauspielerektor des Linzer Landestheaters David Bösch hat sich viel vorgenommen. Er wünscht sich junge und ältere Menschen aus den verschiedenen Schichten in einer Vorstellung und ein Theater, bei dem trotz Tiefe und Ernsthaftigkeit auch gelacht, fantasiert und geträumt werden kann, erzählt er im Interview mit Silvana Steinbacher.

30 PREMIERENFIEBER HEY, KI, KANNST DU HELFEN?

Christoph Drewitz zaubert im Musiktheater den poppig-mitreisenden Broadway-Hit *Wonderland* auf die Bühne. Karten sichern!

Wonderland

Voraufführung 7. September 2024
Europäische und Deutschsprachige
Erstaufführung 8. September 2024
Großer Saal Musiktheater

36 PREMIERENFIEBER DIE ZAUBERFLÖTE!

François De Carpentries kreiert seine sechste Oper des Mozart-Zyklus' am Landestheater Linz.

Die Zauberflöte

Premiere 21. September 2024
Großer Saal Musiktheater

WIE WILL ICH LEBEN

„Wie will ich leben“ – vermutlich frei. Frei von den Zwängen der Gesellschaft oder Ökonomie, dem Denken oder den Konstrukten, den Normen und Maßstäben, aber auch der Familie oder generell den Erwartungshaltungen anderer; und frei von Schuld, also gut.

Können wir das? Und: Halten wir das aus?

Ursprung und Identität sind also verbunden mit den ethischen Fragen nach Freiheit und nach Güte. Beides bedrohte Werte oder Kategorien im Denken und Handeln der Gegenwart.

Also gehen wir von hier aus los. Gehen wir weiter. Geradeaus oder auf Umwegen. Spielen wir es durch: In allen Varianten und Werken dieser Spielzeit. Neu, wie zum ersten Mal, und immer wieder neu ...

Hermann Schneider
Intendant

Ein nicht unwesentliches psychologisches Element der Darstellung ist die autosuggestive Authentizität: Man versetzt sich sozusagen in den Zustand der Unschuld. Kleist hat das in seinem Aufsatz „Über das Marionettentheater“ zu einer kleinen Philosophie des Bewusstseins gemacht. Das Bewusstsein oder die Reflexion zerstöre die Ursprünglichkeit, ja sogar die Identität.

Wenn wir also nur so dahinleben könnten – wären wir dann glücklich? Oder zumindest glücklicher? Eines lässt sich nicht von der Hand weisen: Die ursprüngliche Erfahrung, der erste Eindruck, vermittelt einem ein ungleich intensiveres Gefühl in der Wahrnehmung, so dass man dies oft mit der Erkenntnis verwechselt.

Der Zustand der Unschuld ist aber nicht nur ein Mittel, durch das man glaubhafter wahrnimmt oder vermittelt, sondern es kann auch ein Zweck sein. Der Zweck nämlich, unvorbelastet und vorurteilsfrei denken, handeln oder entscheiden zu können.

A close-up portrait of David Bösch, a man with brown, wavy hair and a light beard, smiling slightly. He is wearing a dark blue or black t-shirt. The background is a soft, out-of-focus light beige color.

**„DAS PUBLIKUM SOLL
ÄNDERS AUS DIESEM
THEATER GEHEN, ALS ES
HINEINGEGANGEN IST.“**

Der neue Schauspieldirektor des Linzer Landestheaters David Bösch hat sich viel vorgenommen. Er wünscht sich junge und ältere Menschen aus den verschiedenen Schichten in einer Vorstellung und ein Theater, bei dem trotz Tiefe und Ernsthaftigkeit auch gelacht, fantasiert und geträumt werden kann, erzählt er im Interview mit Silvana Steinbacher. Seine Begeisterung für die Kunst begann interessanterweise beim Film.

Fotos: Philip Brunnader

„ICH WÜRDTE MIR WÜNSCHEN, DASS ETWA DIE ABONNENTIN, DIE SCHON JAHRZEHNTE DAS THEATER BESUCHT, NEBEN DEM JUNGEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SITZT.“

Ich kann mich an einige wenige Theatererlebnisse erinnern, bei denen ich mich für eine Zeitlang „dieser Welt enthoben“ fühlte. Kennen Sie dieses Gefühl auch?

Ja, das kenne ich! Ich finde auch, es kommt im Theater zu wenig vor. In meiner Jugend ist es in der Liebe passiert, auch in der Kunst. Es geschah bei mir aber zuerst beim Film, zum ersten Mal bei *Carlito's Way* mit Al Pacino. Ich konnte mir den Film ausleihen, und ich habe mir eine Szene darin mehrfach angesehen und wusste gleich, an der Stelle muss ich wieder weinen. Diese eineinhalb Minuten hatten nichts mit meinem Leben zu tun, weil ich weder ein Mafioso noch erwachsen war, dennoch hat mich diese Sequenz enthoben und gleichzeitig zu mir gebracht. Ich komme aus Bielefeld, dort gab es damals viele Programmkinos, und ich empfand den Moment, als die Vorstellung begann und ich in einen Film eintauchte, als tröstend.

Erst später bin ich ins Theater gegangen und dann kam der Augenblick, an dem ich wusste, ich bewerbe mich für Regie. Wir mussten fünf Theaterstücke, die uns beeindruckt haben, aufschreiben. Meine Wahl fiel unter anderem auf *Familie Flöz*, das ist ein Puppentheater mit Masken, das völlig ohne Sprache auskommt. Das interessiert mich schon auch sehr am Theater: Stille, Sprachlosigkeit, das nicht Ausgesprochene.

Sie haben in einem Interview gesagt, Sie freuten sich, Ihre Visionen an diesem Haus umsetzen zu können, welche stehen für Sie an erster Stelle?

Ich würde mir wünschen, dass etwa die Abonnentin, die schon Jahrzehnte das Theater besucht, neben dem Jungen mit Migrationshintergrund sitzt, also Menschen, die sich sonst

eher nicht begegnen im Theater zusammenkommen.

Bei meiner Aufnahmeprüfung – bei der ersten wurde ich nicht genommen, also mein Rat: bitte nicht gleich aufgeben! – mussten wir unsere Visionen aufschreiben, und ich habe einen fiktiven Brief von einem jungen Menschen an mich geschrieben, in dem steht, dass er nach einem Stück von mir, so viel Hybris muss sein, die Welt anders sieht als davor. Genau das ist meine Vision! Mein Glaube an Theater.

Jetzt als Schauspielregisseur habe ich natürlich eine große Verantwortung für Mitarbeitende und das Publikum, ich bin mit für das kulturelle Klima verantwortlich, nicht nur mit den eigenen Inszenierungen, sondern auch für jene Künstler:innen, die ich einlade, für Menschen, die wir entdecken, denen das Landestheater Chancen bieten kann, ihre Geschichten, ihre Perspektiven zu erzählen.

Österreich kennen Sie ja schon, denn Sie haben vier Jahre als Hausregisseur des Wiener Burgtheaters gearbeitet. Ist das ein Startvorteil für Sie?

Ich bin noch am Entdecken der Stadt und des Bundeslandes. Die Oberösterreicher:innen sind noch einmal anders als die Wiener:innen, finde ich. Sie sind ähnlich wie die Bielefelder:innen, wo ich herkomme, innerlich herzlich, aber um herzlich sein zu können, braucht man auch eine Schale, mit der man sich schützen kann.

Sie möchten in Ihrer Begegnung mit dem Publikum den Spagat von ganz jung bis zu den Best Agern, wie Sie es charmant formulieren, schaffen. Kann das nicht auch dahin führen, dass man es jeder und jedem recht machen will und dadurch etwas beliebig wird?

DAVID BÖSCH

David Bösch zählt zu den führenden Regisseuren seiner Zeit. Er ist 1978 in Lübbecke (Nordrhein-Westfalen) geboren und verbrachte seine Jugend in Bielefeld. In Österreich inszenierte er unter anderem am Burgtheater und bei den Salzburger Festspielen. Er arbeitet sowohl im Bereich Schauspiel als auch im Bereich Oper. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den *Montblanc Young Directors Award* der Salzburger Festspiele, den *Nestroy Theaterpreis* sowie im Mai 2024 für seine Inszenierung von *Raphaella Bardutzkys Fischer Fritz* am Landestheater Linz den Nachspielpreis beim Heidelberger Stückemarkt.



„ICH MÖCHTE DEM PUBLIKUM EIN GUTER GASTGEBER SEIN. ICH WILL, DASS MEIN BÜHNENMEISTER HIER EINE GROSSE BÜHNENSHOW MACHEN KANN.“

Ich hatte mal in Hannover einen langen Aufenthalt und hab im Kino *Alles auf Zucker!* gesehen, ich war mit Abstand der Jüngste im Publikum, direkt danach habe ich einen amerikanischen Horrorfilm besucht und war der Älteste. Ich fände es interessant, das Publikum auszutauschen, denn dem 16-Jährigen hätte *Alles auf Zucker!* sicher auch gefallen und umgekehrt. Es ist eine Möglichkeit, dass man aus seiner Bubble hinausgeschleudert wird. Ein Theater sollte alles bieten, was ein gutes Kino bietet, vom Problemfilm bis zur Rom-Com, von der erschütternden Tragödie bis zur französischen Komödie. Ähnlich sollten sich auch in einem Spielplan unterschiedliche Fragen und Bedürfnisse widerspiegeln.

Das Motto dieser Spielzeit wird „Wie will ich leben“ lauten. Diese Frage stellen sich heute viele Menschen. Ist es nicht auch eine Frage, die einen gewissen Luxus voraussetzt, denn wenn sich Menschen in bedrängten Verhältnissen befinden, können sie sich diese Frage gar nicht leisten. Was bedeutet dieses Motto für Sie?

Ich würde formulieren: Wie wollen wir leben? Wie reagieren wir als Gesellschaft auf das, was in der Welt passiert? Wie können wir die sich immer mehr spaltende Gesellschaft zusammenhalten, Räume öffnen für die Diskurse, Fragen der Zeit und jedes Einzelnen. Das wird die Aufgabe für die Kultur und der Zukunft und für uns am Landestheater in den nächsten fünf Jahren auch sein.

In Linz war unter Ihrer Regie mit großem Erfolg das Sprechtheater *Fischer Fritz* zu sehen. Darin haben Sie, so empfinde ich es zumindest, auch sehr auf Sprachakrobatik gesetzt.

Es kommt immer auf das Stück an. Sprache ist natürlich sehr wichtig, bei Stücken von Schiller und Kleist ist die Sprache schwer zu verstehen. Sie wird einer jungen Generation immer fremder. Mit diesem Phänomen müssen wir uns konfrontieren. Es gibt mehrere Versuche

damit umzugehen, es besteht etwa die Möglichkeit, klassische Stücke zu ironisieren oder sie gar nicht zu spielen. Ein junger Mensch hat aber das Recht darauf, sie zu sehen. Die Stücke sollten so inszeniert werden, dass jemand, der noch nie diese Sprache gehört hat, einen Zugang findet. Eine Option wäre, das Stück dramaturgisch entsprechend zu bearbeiten, auch veraltete Rollenbilder aufzubrechen und anders zu interpretieren.

Stand Ihr Berufswunsch Regisseur von vornherein fest?

Ich wollte zunächst Schauspieler werden, Schauspieler:innen und Sänger:innen lieben es ja, verschiedene Leben darzustellen. Zuerst bringt man seine Kinder als Medea um, nach der Probe geht man in die Kita und bringt seine eigenen Kinder nicht um. Ich habe mit der tolen Opernsängerin Evelyn Herlitzius gearbeitet, sie stellt viele Figuren in Ausnahmesituationen dar, und ich sagte einmal scherzhaft zu ihr, jetzt weiß ich, warum du so verrückt bist, weil du diese abgründigen Figuren interpretierst, aber sie entgegnete mir, nein, genau deswegen, weil ich sie interpretiere, bin ich nicht verrückt geworden. Wie absonderlich die Figuren auf der Bühne auch handeln, das Publikum kann das Geschehen nachvollziehen. Ich denke, das ist mit ein Grund, warum das Theater und die archaischen Geschichten über die letzten Jahrtausende überlebt haben. Diese archaischen Stücke berühren uns anscheinend in unserer rissigen Zivilisationshülle immer noch, vielleicht festigen sie diese Hülle auch.

Das Eröffnungstück wird Shakespeares *Viel Lärm um nichts* sein, was interessiert Sie heute an diesem Stück?

Shakespeare hat beides, Leichtigkeit und Tiefe. Will ich lieben? Wie will ich lieben? Lieben oder nicht lieben, das ist hier die Frage – quasi.

Ich möchte die Spielzeit mit *Viel Lärm um nichts* beginnen, einen leichten Stoff als Eröffnung, ein Stück, das ein Ensemble in Spielfreude versetzen kann. Wir gestalten zu Beginn der Saison ein viertägiges Fest. Es beginnt am Freitag mit Einblicken in die Spielzeit, am Samstag und Sonntag laden wir zu einem Familienfest mit viel Zuckerwatte, ein wenig Shakespeare und Programm für die ganze Familie ein. Ich möchte dem Publikum ein guter Gastgeber sein. Ich will, dass mein Bühnenmeister, dass alle Gewerke gemeinsam, hier eine große Bühnenshow machen können. Ich glaube an Volkstheater und Welttheater und daran, dass beides gleichzeitig sein kann. Da eignet sich *Viel Lärm um nichts* sehr gut, denn das Stück beinhaltet nicht nur Leichtigkeit und Liebe, sondern auch das, was mit uns durch sie passiert, nämlich dass unsere Welt ins Wanken gerät. „Ich erleide die Liebe“, sagt Shakespeare einmal – und da ist wohl was dran.

In Deutschland gibt es ja leider beinahe eine Scheu vor der Komödie, wenn man Komödie inszeniert, ist man fast kein ernstzunehmender Regisseur, keine ernstzunehmende Regisseurin mehr. Ich finde, Theater ist auch Spektakel, Poesie und Fantasie. Das deutschsprachige Theater leidet nicht daran, dass zu viel, sondern daran, dass zu wenig gelacht wird, was aber nicht bedeutet, dass die Realität ausgeblendet wird. Mir ist selbstverständlich auch wichtig, dass das Theater ein intellektueller Ort ist, wo die Debatten der Zeit stattfinden, so wie beim *Kepler-Salon* oder an vielen anderen Orten in Linz und Oberösterreich zum Beispiel. Aber es ist auch Fest.

Das Publikum soll anders aus diesem Theater gehen, als es hineingegangen ist. Ich möchte, dass die Menschen aus Linz, aus Oberösterreich wissen, hier ist ein Ort, an dem es um sie geht, an dem sie nachdenken, aber auch lachen und sich wegträumen dürfen.

Das Landestheater Linz eröffnet die Spielzeit 2024/2025 mit einem furiosen viertägigen Theaterfest im und rund um das Schauspielhaus an der Promenade. Unter dem Titel „Viel Lärm um Liebe“ dreht sich dabei nicht nur die Bühne um Shakespeare und seine Zeit. Seien Sie gespannt und feiern Sie mit uns voller Liebe in die neue Spielzeit: mit Waffeln, Zuckerwatte, Shakesbeer und Poesie – mit magischen Fechtkämpfen, dem Elevator Boy Romeo, der Technikshow XXL, DJ Puck mit seiner Kinderdisco *Wie es euch gefällt* und vielem mehr – frei nach dem Motto „Die ganze Promenade ist eine Bühne“. Ganz herzlich heißen wir David Bösch als neuen Schauspielregisseur dabei willkommen!

13.9. | VIEL LEBEN UM DIE LIEBE

DAVID BÖSCH UND GÄSTE LADEN INS SCHAUSPIELHAUS

Mit Texta, AVEC, Gerfried Stocker, Franzobel, Teresa Dopler, Sara Ostertag und anderen
Theaterfest Auftakt | 19.30 – ca. 21.30

14./15.9. | „VON ZUCKERWATTE, POPCORN, FECHTEN UND LIEBESBRIEFEN“

THEATERSPEKTAKEL À LA SHAKESPEARE FÜR ALLE

Theaterfest | Sa 14.00 – 22.30 | So 11.00 – 22.30 | Eintritt frei

14.9. | VIEL LÄRM UM NICHTS

KOMÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE

Premiere | 19.30 – ca. 22.00

15.9. | JUNGER KLASSIKER – ROMEO & JULIA SHORT CUTS

NACH WILLIAM SHAKESPEARE | 13+

Premiere | 18.00 – ca. 19.15 | Studiobühne

15.9. | DEAD OR ALIVE:

LINZ GEGEN SHAKESPEARE

EIN POETRY SLAM DER SUPERLATIVE!

Theaterfest | 19.30 – ca. 22.00

16.9. | AS AN UNPERFECT ACTOR

BIRGIT MINICHMAYR SINGT SHAKESPEARE-SONETTE

Theaterfest Ausklang | 19.30 – ca. 21.30

VIER
FURIOS
TAGE
FEIERN!

VIEL LÄRM UM LIEBE

THEATERFEST

13. – 16.9.2024 | SCHAUSPIELHAUS

WORTWERKLER

MEHR AUF
LANDESTHEATER-LINZ.AT



AUS DEM REICH DER FREIHEIT

Text: Martin Mader | Probenfotos: Philip Brunnader

Die Gattungsgeschichte von Komödie und Tragödie beginnt mit einem komödiantischen Merkmal: Am Anfang steht die Verwirrung. Die abgewertete Stellung der Komödie gegenüber der Tragödie führt nämlich auf Aristoteles zurück. In seiner bis heute einflussreichen Schrift *Poetik* werden die Grundlagen der Dichtungsgattungen beschrieben. Doch ausgerechnet der zweite Teil ist verschollen. Also jener Teil, in welchem die Komödie untersucht wird. Somit ist heute nur der erste Abschnitt über Epik und Tragödie erhalten, in dem er die Komödie tatsächlich abwertend kommentiert. So heißt es etwa: „Die Komödie ist eine Nachahmung von schlechteren Menschen, aber nicht im



Hinblick auf jede Art von Schlechtigkeit, sondern nur insoweit, als das Lächerliche am Hässlichen teilhat“. Im Zuge der breiten Rezeption der aristotelischen Werke verfestigte sich in der Folge die Auffassung, dass der tragische Held und sein Kampf gegen das Schicksal die Spitze der künstlerischen Errungenschaft darstellen. Die Tragödie zeige den hohen Menschen – meist einen Mann. Und die Geschichte jenes hohen Menschen soll aufgrund seines tragisch-schockierenden Gehalts reinigend auf die Gefühlswelt (Aristoteles) wirken und sogar, wie Friedrich Schiller später festhalten wird, den Menschen moralisch erziehen. Und so denkt heute wohl jede:r bei berühmten, der Hochkultur angehörenden Theaterstücken an Tragödien wie *Oedipus*, *Antigone*, *Hamlet*, *Faust* oder *Die Räuber*, während die Komödie eher ein nachgeordnetes Dasein fristet. Sie wird mit der Unterhaltung dienendem Lustspiel, mit Kleinkunst, Volkskunst, Jahrmarkt, Karneval oder dem italienischen Stegreiftheater assoziiert.

Doch handelt es sich bei dieser weit verbreiteten Auffassung nicht doch um ein großes Missverständnis? Vieles deutet darauf hin. Nicht zuletzt bei Aristoteles lassen sich Hinweise finden, die den befreienden und demo-

kratischen Charakter der Komödie unterstreichen. In einigen Andeutungen hatte er etwa zu erkennen gegeben, dass die selbstbestimmte und freie Polis der Nährboden für die Komödie gewesen sei. Dies spiegelt sich auch in der Komödienstruktur wider, die, wie Friedrich Dürrenmatt schreibt, „Dichtung in ihrer demokratischen Form“ ist. Auch Friedrich Nietzsche erhebt seinerseits das lebensbejahende Gelächter über die bierernste moralische Botschaft. Denn steht am Ende der Tragödie stets der Tod, so am Ende der Komödie das Leben. Kommt in der Tragödie die Einsicht der Helden unausweichlich zu spät, ist es in der Komödie immer möglich, sich überzeugen zu lassen und die Perspektive zu ändern. Ist der Held der Tragödie ein:e Einzelkämpfer:in, bewegen sich die Protagonist:innen der Komödie eng eingebunden in der Gesellschaft. Zudem wird das Lachen in der Antike als etwas Göttliches verstanden. Das sogenannte „Homerische Gelächter“ ist wohl das bekannteste und älteste Zeugnis dafür, dass die göttliche Leichtigkeit über dem ernstesten Erdentreiben steht und sogar friedentiftend wirkt. Eindrücklich hält der deutsche Germanist Bernhard Greiner fest: In der *Ilias* ist der Streit auf Erden zwischen Achill und Agamemnon, der viele das Leben kosten wird, auch unter die Götter ge-

raten. Zeus hat Thetis den Wunsch erfüllt, solange die Troer siegen zu lassen, bis dem Zorn des Achill Genüge getan ist. Hera, ihrerseits auf Seiten der Griechen, erkennt die Ungerechtigkeit und ihr Streit mit Zeus droht zu eskalieren wie jener der Griechen mit den Troern. Doch dann taucht der Gott Hephaistos auf und hält eine kluge Rede. Aber nicht die Rede überzeugt. Hephaistos hinkt und seine Erscheinung wirkt grotesk. Dies löst „unermessliches Lachen bei den seligen Göttern“ (*Ilias*) aus und der Streit, welcher auf Erden erbittert weitergeführt wird, ist unter den Göttern beigelegt.

Es ist also durchaus verwunderlich, dass Komödie und Tragödie nicht als zwei gleichberechtigte Seiten einer Medaille betrachtet wurden und werden. Umberto Eco hat einmal augenzwinkernd bemerkt, dass die Geschichte Europas leichter und fröhlicher ausgefallen wäre, würde der zweite Teil der aristotelischen Poetik noch existieren. Zudem würde man sowohl die Tragödie, als auch die Komödie verfehlen, wenn man sie als streng geschiedenen voneinander denken würde. Denn die Tragödie kennt beschwingte und heitere Momente. Umgekehrt ist die Komödie auch nicht frei von ernsthaften Inhalten. Eindrucksvolle Beispiele lassen sich bei einem der größten

Dichter der Literaturgeschichte ablesen. In William Shakespeare hat die Dramatik nämlich einen Autor gefunden, der nicht nur große Tragödien, sondern ebenso viele bedeutende Komödien geschrieben hat. Und insbesondere seine Komödien kommen nicht ohne leise, dunkle Fragezeichen aus, die seine Stücke – trotz des obligatorischen „Happy Ends“ – als ebenso ernstzunehmende Literatur ausweisen würden. Selbst ein Stück wie *Viel Lärm um nichts*, eines seiner heitersten Stücke, besticht durch einen erkennbaren Grad zwischen ernsthaftem Hintergrund und lustvollem Spiel, zwischen bössartiger Intrige und wohlwollendem Verwirrspiel sowie liebenswerten als auch destruktiven Tölpeln.

So beginnt das Stück vor dem Hintergrund eines menschlichen Abgrunds. Denn die Männer rund um Don Pedro – Claudio, Benedikt und Don Juan – kommen nach Messina und werden vom Oberhaupt Leonato zwar mit offenen Armen und mit anstehenden Festlichkeiten empfangen, aber die Männer sind kriegsgebeutel. Bereits zu Beginn zeigt sich, dass der rauschende Festcharakter auf Tod und Elend gebaut ist. Der Krieg ist zwar vorbei. Aber es sollte nicht vergessen werden, dass er den Protagonisten noch in den Knochen



steckt. Die Liebes- und Freudensehnsucht ist dadurch zwar eine besonders große, jedoch auch eine dunkle. Zudem gibt es nicht nur Kriegsgewinner unter den Männern. Es wird nicht explizit, doch es steht zu vermuten, dass Don Juan sich erst kürzlich mit seinem Bruder Don Pedro versöhnt hat. Es ist davon auszugehen, dass er zunächst auf der gegnerischen Seite gekämpft haben dürfte. Umso mehr wird verständlich, dass er das Glück anderer vereiteln will. Mittels Intrigen versucht er, die sich anbahnende Liebschaft zwischen Claudio und Hero zu verhindern. Dabei scheitert er zunächst. Seine Inszenierung einer vermeintlichen Affäre Heros ist jedoch erfolgreich und so platzt die Hochzeit zwischen den Liebenden und führt beinahe in die Katastrophe. Spiegelverkehrt verläuft hingegen die „gute Intrige“ bei Benedikt und Beatrice. Die beiden sind eigentlich als Streithähne bekannt. Doch außer ihnen hat jede:r erkannt, dass sie sich insgeheim lieben. Und so wird mit lustvollen Finthen ihrer Liebe erfolgreich auf die Sprünge geholfen. All dies zeugt davon, dass der übermenschliche Schicksalscharakter der Tragödie suspendiert ist. Dem freien Willen der Protagonist:innen wird mehr Handlungsspielraum zugestanden. Zudem zeigt sich die Moral nicht als ewiges Gesetz, sondern wird aus der Gruppe

heraus vollzogen und angepasst. Don Juan wird zunächst geglaubt, dann wird er zur Rechenschaft gezogen und die als falsch erkannten Vorwürfe gegen Hero werden revidiert. Nicht eine göttliche Instanz entscheidet, sondern die handelnden Personen selbst.

Dass die Komödie also nicht mit einer naiven wie heilen Welt gleichgesetzt werden kann, zeigen die Komödien von Shakespeare. Dies ist zudem ein zentrales Anliegen des neuen Schauspielregisseurs David Bösch, welcher *Viel Lärm um nichts* als Eröffnungstück seiner ersten Saison inszenieren wird. Ihm ist wichtig zu zeigen, dass es oftmals nur ein kleiner Schritt von der Komödie zur Tragödie ist. Eine kleine Verspätung und schon wird die erhoffte Rettung verpasst. Aus Spaß wird Ernst. Und über den Ernst kann manchmal nur der Spaß hinweghelfen. Ja, das eine bedingt das andere, beides berührt auf seine Weise. Und wo, wenn nicht im Theater, ist Platz für das Panorama menschlicher Gefühle? In Shakespeares Komödien klappt es jedenfalls am Ende dann doch mit dem Happy End. Man darf aber gespannt sein, ob sich jenes auch in der Linzer Inszenierung wiederfinden wird oder ob nicht auch hier die Grenzen verschwimmen. Doch so oder so, eines ist sicher: Es wird ein Fest.

VIEL LÄRM UM NICHTS

KOMÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE

Premiere 14. September 2024
Schauspielhaus

Inszenierung David Bösch
Bühne Patrick Bannwart
Kostüme Moana Stemberger
Musik Karsten Riedel
Dramaturgie Martin Mader

Mit Helmuth Häusler, Horst Heiss,
Christian Higer, Katharina Hofmann,
Daniel Klausner, Theresa Palfi, Nataya
Sam, Julian Sigl, Benedikt Steiner,
Lutz Zeidler

Live-Musik Joachim Werner

Siegreich kehrt Don Pedro, Prinz von Aragonien, mit seinen Kombattanten Benedikt und Claudio aus dem Krieg zurück. Leonato, Gouverneur von Messina, lädt sie ein, eine Zeit lang an seinem Hof zu bleiben. Prompt verliebt sich Claudio in Leonatos Tochter Hero. Lieber heute als morgen soll geheiratet werden. Nur eine Intrige könnte die beiden jetzt noch auseinanderbringen. Doch die naht in Gestalt von Don Juan, Don Pedros missratenem Halbbruder. Ein heimlich ausgeheckter Plan ist es allerdings auch, der Benedikt und Beatrice, zwei überzeugte Singles und gnadenlose Streithähne, zueinander finden lässt.

Weitere Vorstellungen

18., 21., 27. September,
11., 23., 29. Oktober 2024

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

DU BIST EIN IDEALZUSTAND AUS FEHLERN.

VIEL LÄRM UM NICHTS | AB 14.9.2024

DAVID BÖSCH
INSZENIERT

#SCHAUSPIELHAUS

#SCHAUSPIELHAUS

KOMÖDIE VON
ANAT GOV

EIN MOMENT DER SCHWÄCHE. SCHON VORBEI.

OH GOTT! | AB 20.9.2024

DIE KOMIK KOMMT AUS DEM HERZEN

Ein Interview mit dem Regisseur **Guy Ben-Aharon** über Glauben, jüdische Identität und gute Comedy

Oh Gott! von der israelischen Dramatikerin Anat Gov ist deine erste Inszenierung am Landestheater Linz. Das Stück hast du der Schauspielleitung selbst vorgeschlagen. Was gefällt dir daran?

Erstens mag ich es, weil ich Anat mag. Ich mag, wie ehrlich sie ist, ich mag, wie gewagt sie ist, dass sie keine Angst davor hat, Humor mit Ernsthaftigkeit zu verbinden. Und ich finde, dieses Stück hat ein wirklich großes Herz. Es erinnert auf wunderbare Weise daran, dass – egal, ob man an Gott glaubt oder nicht, ob man religiös ist oder nicht – wir alle etwas brauchen, woran wir glauben können.

Kannst du kurz zusammenfassen, worum es in Oh Gott! geht?

Einfach ausgedrückt darum, dass Gott eine Therapie macht und sich dafür die Therapeutin Ella aussucht, die zwar säkular ist, aber trotz aller Widrigkeiten ihren Glauben nicht verloren hat. Es ist ein wirkliches Gespräch zwischen Gott und einem gläubigen Menschen.

Inwieweit spiegelt sich in der Beziehung zwischen Ella und Gott auch das Verhältnis der israelischen Jüdinnen und Juden zur Religion?

Wir alle haben eine Beziehung zu Gott (*lacht*), ob wir nun an Gott glauben oder nicht. In Israel studiert man die Bibel in der Schule, auch wenn man säkular ist, man studiert sie als Philosophietext, man studiert sie als historischen Text über sein Volk. Wir leben in dem Land, in dem alles passiert ist. Du kannst dorthin gehen, wo Lots Frau in Salz verwandelt wurde (*lacht*). Es ist da! Das ist keine Theorie.

Das hört sich sehr lebendig an.

Eines der Paradoxe an Israel ist, dass wir ein Volk sind, das nicht glaubt und gleichzeitig glaubt, eine säkulare Gesellschaft. Aber es gibt in Israel genug Menschen, die glauben und orthodox sind. Anat war im Gespräch mit ihnen, obwohl sie mit ihren religiösen Überzeugungen, mit ihren politischen Überzeugungen nicht einverstanden war. Sie war sehr gegen die Besatzung, gegen die Vorstellung,

dass es nur unser Land ist. Sie glaubte, dass es uns und den Palästinensern gehört.

Anat Gov ist 2012 gestorben. Hätte ihr die aktuelle Situation das Herz gebrochen?

Ja. Sie gehört zu der Generation meiner Eltern, die sich aktiv um den Frieden bemühte und eine Zwei-Staaten-Lösung anstrebte. Sie wusste, dass wir nicht frei sein werden, bevor sie frei sind.

War Anat Gov gläubig?

Wir sehen es in diesem Dokumentarfilm *On a happy note* über sie. Sie wird gefragt: „Glaubst du, dass es einen Gott gibt?“ Und sie antwortet: „Nicht einen Gott, so wie wir ihn uns vorstellen, aber ja, es gibt einen Gott.“

Vielleicht ist das eine Version, die viele Menschen ...

... genauso sehen, ja. Ich glaube, meine eigene Beziehung zu Gott und mein Glaube an Gott haben sich durch dieses Stück verändert. Wenn du mich vorher gefragt hättest, hätte ich wahrscheinlich gesagt: Ich glaube nicht an Gott. Und ich denke, nach der Arbeit an diesem Stück, pfff, ich weiß nicht, ob es einen Gott gibt. Sagen wir mal, ich gehöre eher zu



Foto: Anna Olivella

den Gebildeten in der Welt. Ich hatte Glück. Aber wer könnte so tun, als wüsste er sicher die Antwort?

Gleichzeitig ist die Geschichte der Jüdinnen und Juden ja voller Ereignisse, die sie an der Existenz eines Gottes zweifeln lassen können.

Wir haben als Juden die Realität, „das ausgewählte Volk“ zu sein. Das ist es, was unser Text sagt. Und natürlich sprechen wir über eine Nation von Menschen, die trotz aller Widrigkeiten überlebt haben. Ob es Menschen wie ich sind, deren Großeltern mütterlicherseits Holocaust-Überlebende sind und die einzigen Überlebenden ihrer Familie. Ob es mein Urgroßvater väterlicherseits ist, der ein Pogrom überlebte, während andere Mitglieder seiner Familie getötet wurden. Ob es meine Großmutter väterlicherseits ist, die ebenfalls ein Pogrom überlebte ... ihre Eltern schickten sie und ihre Schwestern in das Mandatsgebiet Palästina, um frei zu sein, und dann wurden sie im Holocaust getötet. Wir haben also eine Beziehung zu dieser Figur Gott und zu unserem Schicksal. Und wir haben vor allem eine Menge Fragen. Unsere Religion hat keine Antworten.

Insofern ist es einer Psychotherapie nicht unähnlich, oder?

Ja, ja, total. Viele Fragen. Es ist ein Prozess.

Diese besondere Beziehung findet sich ja auch in der Hiob-Geschichte wieder: Dieses Ringen mit Gott, ohne den Glauben hinter sich zu lassen. Das ist sehr ...

Jüdisch, ja. Ganz und gar. Mein Großvater mütterlicherseits wurde in Rumänien, jetzt Moldawien, als Jude in einer religiösen Familie geboren. Seine gesamte Familie, die mit ihm in Rumänien war, wurde getötet. Er überlebte die Grausamkeiten der Deutschen, der Rumänen und der Russen und ging in das Mandatsgebiet Palästina, um unter anderen Juden zu sein. Um sicher zu sein. Aber in den 50er Jahren kaufte er Speck auf dem israelischen Schwarzmarkt, er aß das ganze Jahr über Mazze und Brot nur zu Pessach – es war

ein Protest, aber er hatte immer noch eine Beziehung zu Gott. Er hat Gott nicht verlassen, er pflegte zu sagen: „Ich bekomme einen Get.“ Ein Get ist im Judentum eine Scheidung. „Ich habe mich von Gott scheiden lassen.“ Aber von jemandem geschieden zu sein, bedeutet, in einer Beziehung zu ihm zu stehen. Mein Großvater ist nicht das Buch Hiob, aber er ist auch nicht nicht das Buch Hiob (*lacht*), weil er so viel erlebt hat: Ein Teil seiner Familie wurde umgebracht, und der Glaube ist geblieben.

Was bei all den großen Themen auffällt, ist aber trotzdem der große Humor des Stücks!

Anat schreibt keine Comedy um der Comedy willen. Sie schreibt Comedy, weil Menschen lustig sind. Menschen, die kämpfen, sind lustig. Komödie entsteht aus ihrem Kampf. Eines der Dinge, über die wir bei den Proben gesprochen haben, ist: Gott macht keinen Witz, um Ella zum Lachen zu bringen. Er macht einen Witz, um die Wahrheit zu vermeiden. Oder er macht einen Witz, um mit der Wahrheit fertig zu werden. Und das ist die beste Art von Komödie. Es ist eine Komödie, die aus einem Bedürfnis heraus entsteht, aus einem Gefühl. Und ich denke, das ist ein weiterer Grund, warum ich dieses Stück liebe. Die Komik kommt aus – wie wir auf Jiddisch sagen – den kishkes, sie kommt aus dem Inneren des Magens. Es ist nicht theoretisch komisch oder jemand, der auf einer Banane ausgerutscht ist. Die Komik kommt aus dem Herzen.

Das ist schon auch eine generelle Haltung dem Leben gegenüber, oder?

Ja, sei lustig! Humor ist die Antwort, absolut. Wenn ich mich umschaue, bin ich wirklich froh, dass ich gerade dieses Stück mache. Ich denke immer wieder an diese verrückte Welt mit den politischen Trends, im Europäischen Parlament, in den Vereinigten Staaten, unseren eigenen „König“ (*lacht*) und diese andauernde Besetzung. Man muss Humor haben, um zu überleben. Sonst würde man sich wirklich umbringen wollen. Stefan Zweig hat es schon getan. Ich würde mich lieber nicht darauf konzentrieren (*lacht*). Ich würde mich



lieber auf die Komödie konzentrieren. Und nicht, um die Wahrheit zu vermeiden, auch hier ist die Komödie ein Weg, mit der Wahrheit umzugehen.

Das Motto dieser Spielzeit lautet „Wie will ich leben“. Wie würdest du diese Frage beantworten?

Ich möchte etwas tun, das sinnvoll ist. Ich möchte Abenteuer erleben. Ich möchte Dinge tun, die für mich neu sind, zum Beispiel arbeite ich auf Deutsch, das habe ich noch nie gemacht. Und ich will eine gute Zeit haben. Und letztlich möchte ich sicherstellen, dass ich die

OH GOTT!
KOMÖDIE VON ANAT GOV
DEUTSCH VON GUNDULA SCHIFFER

Öffentliche Generalprobe
19. September 2024 | Kammerspiele
Premiere
20. September 2024 | Kammerspiele

Inszenierung Guy Ben-Aharon
Bühne Cristina Todesco
Kostüme Bianca Sarah Stummer
Musik Tony Meola
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Angela Waidmann und
Christian Taubenheim

Ella ist 42, Psychotherapeutin und alleinerziehend. Eines Nachmittags erscheint in ihrer Praxis ein leicht verschrobener Mann, der seinen Namen nicht angibt, der, wie es scheint, an schweren Depressionen leidet, der aber seine Therapie in nur einer einzigen Stunde absolvieren will. Der fragile Mann, stellt sich heraus, ist Gottvater selbst, genauer: der Gott des Alten Testaments. Der braucht allerdings wirklich eine Therapie, auch wenn er sich, kaum dass er vor der Therapeutin sitzt, mit Händen und Füßen dagegen sträubt. Dabei ist unendlich vieles aufzuarbeiten. Wie war das damals mit Adam und Eva? Und der Schlange? Und Kains Opfer? War es nötig, dass Hiob derart leiden muss?

Anat Gov gehört zu Israels bedeutendsten Autor:innen, ihre Stücke feierten national wie international Erfolge. *Oh Gott!* wurde von der European Theatre Convention unter die „120 best contemporary European plays for the stage“ gewählt und in mehrere Sprachen übersetzt.

Weitere Vorstellungen
19.30 | 25. September,
2., 15., 26. Oktober 2024
17.00 | 29. September, 12., 19. Oktober 2024
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Welt, meinen Kreis, meine Ecke der Welt, ein bisschen schöner verlasse, als ich sie vorgefunden habe. Ich denke, das ist eine Verpflichtung – weil ich Jude bin. Es hat mit meinem Judentum zu tun. Es muss einen Grund geben, warum ich hier bin. Sonst wären wir alle tot.

Das Interview wurde auf Englisch geführt.
Die Fragen stellte Schauspieldramaturgin
Wiebke Melle.

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

BLIND DATE IN DER SOMMERFRISCHE

GOLDONI TRIFFT FRANZOBEL
IM SCHAUPIELHAUS AN DER PROMENADE

Text: Andreas Erdmann

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

Der Dichter Franzobel stammt, so gibt er selbst es an, aus dem Arbeitermilieu, der Vater arbeitete im Chemiewerk, der Urgroßvater war Bierausfahrer (der Großvater betrieb immerhin ein eigenes Tapeziergeschäft). Der Dramatiker Carlo Goldoni, ein Arztsohn aus Venedig, kommt oberflächlich gesehen aus flamboyanteren Verhältnissen. Auch wenn die Familie erst zwei Generationen vor ihm – durch Heirat – zu Geld gekommen war, es zwischenzeitlich allerdings wieder verloren hatte.

Dennoch weiß Goldoni, wen er da verspottet, wenn er das Milieu verarmter Adliger oder zu Geld gekommener Bürger von Livorno, die im Juli in die Sommerfrische aufbrechen, in seiner *Trilogie der Sommerfrische* satirisch porträtiert.

Die Sommerfrische – in Italien „villeggiatura“ – gab es aber auch in Österreich (es wird noch zu ergründen sein, ob es sie noch heute gibt und ob die Sommerfrische des 19. Jahrhunderts dem modernen Brauch des Sommerurlaubes entspricht).

Und auch Franzobel kommt aus einem Brennpunktort der früheren Sommerfrische-Bewegung, wie der „Verschönerungsverein“ seiner Geburtsstadt Vöcklabruck im Jahre 1912 in der Broschüre „Sommerfrische Vöcklabruck“ erklärt: „Die landesfürstliche Bezirksstadt Vöcklabruck ist Schnellzugstation der Hauptlinie Wien – Salzburg, Ausgangsstation der nach Kammer am Attersee führenden Zweigbahn und hat sehr gute Bahnverbindungen mit Gmunden, Bad Ischl, Bad Aussee, Ried, Schärding, Passau, Salzburg, München usw.“

Oder, wie Franzobel selbst sagt: „Vöcklabruck ist interessant, weil es Hauptstadt im chinesischen Oberösterreich ist, die Orte im näheren

Umkreis heißen Timelkam, Lenzing, Ficking, Wankham, Haiding, Pichlwang...“ (Pichlwang ist nebenbei gesagt der eigentliche Heimatort Franzobels). Aber auch wenn der Verschönerungsverein vor hundert Jahren womöglich anderes nahelegen suchte, wird Vöcklabruck meist nicht unter die Hauptorte der Sommerfrische gezählt. Franzobel, auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Vöcklabruckern und Gmundnern: „Das kann man mit einem Wort beschreiben: neidisch. Die Gmundner sind reicher und schicker als die Vöcklabrucker.“

Und schon tauchen wir ein in die Debatte der feinen Standesunterschiede, die auch in Goldonis *Trilogie der Sommerfrische* die alles entscheidende Rolle spielen.

Im Zentrum steht der Wettkampf zweier Frauen, Giacinta und Vittoria, um die Frage, welche von ihnen die attraktivere, intelligentere, besser angezogene, kurz: welche von ihnen beiden die Überlegene ist. Dass sie sich überhaupt messen müssen, liegt daran, dass sich ihre sozialen Kreise mehrfach überschneiden. Insbesondere tun sie das in Form derselben Auswahl an Heiratskandidaten, die für sie erreichbar sind und die alle ihre Nachteile und Vorzüge – und sprechen wir es aus: mehr Nachteile als Vorzüge – besitzen. Giacinta und Vittoria sind nämlich in derselben Lage: Es ist unmöglich einzuschätzen, wer von diesen Kandidaten auf die Dauer das geringere Übel darstellt. Und geheiratet muss früher oder später ja doch werden. Nicht zuletzt fällt ins Gewicht, dass es nicht zu erkennen ist, wer von den Männern Geld hat und wer nur so tut.

Was sich in der Folge zwischen Frauen und Männern abspielt, gleicht einer Partie vier-

TRILOGIE DER SOMMERFRISCHE

KOMÖDIE VON FRANZOBEL,
FREI NACH CARLO GOLDONI

Premiere
5. Oktober 2024 | Schauspielhaus

Inszenierung Matthias Rippert
Bühne Fabian Liszt
Kostüme Johanna Lakner
Musik Robert Schwarz
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Eva-Maria Aichner, Jan Nikolaus Cerha, Alexander Hetterle, Jakob Kajetan Hofbauer, Sebastian Hufschmidt, Lorena Emmi Mayer, Alexander Julian Meile, Klaus Müller-Beck, Cecilia Pérez, Markus Ransmayr

Der alljährliche Aufbruch in die Sommerferien steht bevor und sorgt für Turbulenzen. Die schöne Stanza wird sowohl vom mittellosen, doch verschwenderischen Fettucine als auch von dem wohlhabenden Fifone umschwärmt. Kurz vor der Abreise lässt sie sich auf die Verlobung mit Fettucine ein, und erst dadurch wird ihr klar, dass die Liebe für Fifone wohl die stärkere ist. Der oberösterreichische Dramatiker und Bestseller-Autor Franzobel legt in seiner unnachahmlich originellen Sprache eine Neufassung des italienischen Komödienklassikers vor.

Weitere Vorstellungen

9., 18., 24., 31. Oktober 2024
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

dimensionalem Poker: Immer, wenn die eine der umschwärmten Damen sich einem der Herren stärker zuneigt, scheint er auch ihrer Rivalin plötzlich attraktiver als die anderen Bewerber, die auch sie darauf flugs fallen lässt, um sich an die Fersen desselben Kerls zu heften, der gerade in der Gunst ihrer Rivalin stieg. Ein Spiel ohne Gewinnerin, was Giacinta schließlich dazu bringt, sich mit Vittorias Bruder Leonardo zu verloben – womöglich in dem Glauben, so wenigstens finanzielle Vorherrschaft über Vittoria zu erlangen. Was aber schon deshalb nicht der Fall ist, weil Leonardo gar kein Geld hat. Wenigstens nicht so viel, wie er zu haben vorgibt.

Alle Standespersonen des Stücks täuschen vor, mehr zu haben, als der Fall ist. Und auch das

hat einen Grund: Weil sie meinen, so sich selbst – oder ihren Töchtern – bessere Partien zu sichern, und auf diesem Weg zuletzt wieder zu Geld zu kommen. Nach der Regel „gleich und gleich gesellt sich gern“, gehen sie davon aus, dass eine wirtschaftlich günstige Partie nur machen kann, wer selbst für reich gehalten wird. Und das treibt sie in die Zwickmühle: Um zu Geld zu kommen, müssen sie mehr Geld ausgeben, als sie haben.

Das verleiht dem süßen Leben und der schönen Ferienzeit den besonderen Kitzel: Dass der Lebensstil der Sommerfrische stets auf Pump, vielleicht zum letzten Mal genossen wird – wenn das Geld nicht durch ein Wunder – jedenfalls auf einem anderen Weg als durch der Hände Arbeit – doch wieder hereinkommt. (Wir erinnern uns der Art und Weise, wie der Reichtum der Familie Goldoni zustande kam.)

Der Distinktionsgewinn, das Demonstrieren von Besitz und Stand scheint – aus Goldonis Sicht – einer der Hauptzwecke des ganzen Unterfangens Sommerfrische: Die Angehörigen der besseren Gesellschaft packen für drei Monate ihren halben Hausstand ein und verlegen ihren Wohnsitz in ein Sommerhaus in ländlicherer Gegend. Womöglich wichen sie auf diesem Wege, im Italien des 18. Jahrhunderts, den klimatisch und hygienisch schwierigen Verhältnissen der Großstadt in der heißen Jahreszeit aus. In der Literatur wird dieser Nutzen aber nur als ein Aspekt des sommerlichen Ortswechsels genannt. Tatsächlich war die Sommerfrische ursprünglich eine aristokratische Institution, adlige Familien besaßen



Franzobel
Foto: C.Stadler/Bwag

schon in der Antike und im Mittelalter mehrere Wohnsitze, zwischen denen sie im Lauf des Jahres hin und her wechselten. Dass der Sommer auf dem Land verbracht wurde, hatte auch den Zweck, in dieser Zeit die großen landwirtschaftlichen Arbeiten in ihren Besitzungen zu überwachen.

Wenn die Menschen in Goldonis Welt aber keine echten Adligen sind, täuschen sie nicht bloß auf der Ebene alltäglicher Wichtigtuerei vor, etwas anderes zu sein, als sie wirklich sind. Die Sommerfrische an sich ist das Attribut einer anderen Klasse. Und das Bürgertum, das es annektiert, imitiert nur diese nächsthöhere Klasse.

Dieser Aspekt wird in der Sommerfrische-Bewegung des 19. Jahrhunderts, wenn schon nicht verhüllt, so doch elegant verziert. Mit der Sommerfrische zeigt das reiche Bürgertum einerseits Wohlstand, andererseits die Liebe zur Natur und zum „einfachen“ Leben an. Diese durchaus widersprüchlichen Inhalte setzen sich bis in den modernen Massentourismus hinein fort.

Der Oberösterreicher Franzobel hat Goldonis Stück nun für das Landestheater Linz neu geschrieben, hat es aber nicht in eine andere Epoche versetzt, im Gegenteil: Er akzentuiert sogar die Zeit des Originalstücks, die ebenso widerspruchsgeladen war, wie unsere Gegen-

wart ist. Unter anderem wertet Franzobel zwei alte Diener:innen der beiden reichen (oder nicht so reichen) Familien des Stückes auf: Speck und Zizza. Sie sind Stellvertreter:innen der Besitzlosen und Leibeigenen, die ihren eigenen, subversiven Blick auf die Verhältnisse der „besseren“ Leute haben. Irgendwann hören sie von einer Revolution, die in Paris stattgefunden haben soll. Darauf beginnen auch sie von einer gerechteren Welt zu träumen, durchführen einen Heißluftballon und versuchen, damit nach Paris zu entkommen. Der Ballon stürzt leider ab und die Gerechtigkeit muss aufgeschoben werden. Die kleinadligen bankrotten Großbürger:innen dürfen noch weiterwursteln. Auch wenn das Kreditwunder, auf das sie alle warten, noch nicht eintritt.

Franzobel selber lebt, wie Wikipedia weiß, in Buenos Aires, in Wien und in Orth an der Donau. Die Besuche in seiner oberösterreichischen Heimat nützt er „vorwiegend zum Spazierengehen und zum Naturerleben. Nur meistens beschimpfen mich die Jäger, die selbst mit ihren Autos durch den Wald fahren. Mir werfen sie vor, dass mein Spazierengehen die Tiere erschreckt.“

Nachdem er den Bachmann-Preis gewonnen hatte, wollte man in Vöcklabruck eine Straße nach ihm benennen. Es hat einen entsprechenden Antrag im Gemeinderat gegeben. Leider ist nichts draus geworden. Franzobel hätte es gefallen, sich vor dem Straßenschild mit der Aufschrift „Franzobelstraße“ fotografieren lassen zu können. Der Antrag wurde abgelehnt. Knapp.

SCHAUSPIEL ABOS

SPIELZEIT
2024/2025

PREMIEREN-ABO
SCHAUSPIEL AB 150,00
10 PREMIEREN

PREMIEREN-ABO
SCHAUSPIEL EXTRA UM 60,00
3 PREMIEREN

SCHAUSPIEL-ABO AB 135,00
9 VORSTELLUNGEN

SCHAUSPIELHAUS-ABO AB 80,00
5 VORSTELLUNGEN

ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404





HATER CATERPILLAR RABBIT AND EL GATO

Ist es. Die Story basiert lose auf Lewis Carrolls *Alice im Wunderland*, aber hier ist Alice eine alleinerziehende Mutter, die als Spiele-Entwicklerin in einer Gaming-Firma arbeitet.

Gaming? Da fühle ich mich zuhause. Das war ein Schwerpunkt meiner Programmierer.

Wie bei Lewis Carroll wird Alice von einem Kaninchen in seinen Bau gelockt. Sie fällt und fällt und fällt, landet im „Club Wonderland“ und findet nicht mehr heraus.

Willst du meine Interpretation hören?

Oh? Gerne.

Deine Alice ist sicher viel in den Sozialen Medien unterwegs. Das Kaninchen steht für Elon Musk oder Mark Zuckerberg oder Byte-Dance, die versuchen, die User in ihr jeweiliges Netzwerk zu locken – Facebook, Twitter, TikTok. Du klickst und scrollst und wischst, landest tief im Cyberspace (dem „Club Wonderland“) und findest tage- oder wochenlang nicht mehr hinaus.

Hey, KI, gar nicht übel! Moment, ich mache mir ein paar Notizen fürs Programmheft. Danke. Das habe ich mir aus dem Netz so zusammengeklaut.

So klingt es auch.

War das ironisch?

Ja. Jedenfalls: Wir haben ein tolles Kreativ-Team. Insbesondere der Kostümbildner Adam Nee, der in Linz schon die unglaublichen Priscilla-Kostüme entworfen hat, hat sich richtig ausgetobt. Er hat bei seinem kreativen Entwicklungsprozess übrigens eine Schwester von dir verwendet. Jetzt bist du baff, was?

Adam Nee ist kein Kostümbildner, sondern ein Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor, der vor allem für *Band of Robbers* (2015) und *The Lost City* (2022) bekannt ist.

Schatz, es mag einen Adam Nee geben, der Schauspieler etc. ist, mein Adam Nee ist Kostümbildner.

Meine Antworten basieren auf dem Wissen, das ich bis zu meinem letzten Trainingsdatum im September 2021 erlangt habe. Ich entschuldige mich für etwaige Verwirrung.



FLAMINGO



UNICORN

Schon gut. Sag mal, magst du eigentlich Musicals?

Aber ja! Sie kombinieren Musik, Tanz und Schauspiel auf eine einzigartige, oft fesselnde Weise.

Puh, du bist wirklich die Königin der Satzbausteine. Hast du schon mal ins Auge gefasst, Bundeskanzlerin zu werden?

Ich habe keine Ambitionen, ein politisches Amt zu übernehmen.

Das sagst du doch nur, um uns in Sicherheit zu wiegen.

(schweigt lange. Dann:) Ich habe keine eigenen Absichten oder Pläne.

Das klingt ein bisschen creepy. Na ja. Wir sind vom Thema abgekommen. Würdest du denn jetzt ein Ticket für *Wonderland* kaufen?

Akzeptiert ihr Bitcoin?

Bis jetzt nein.

Leider fehlen mir als KI die Voraussetzungen für den Umgang mit Bargeld und den Erwerb einer Kreditkarte.

Weißt du was? Schreib doch einfach eine Mail an kassa@landestheater-linz.at. Wie ich die Kolleg:innen kenne, finden die für alles eine Lösung. Selbst wenn die Kundin eine KI ist.

Oh, vielen Dank für den Tipp. Das werde ich machen! (Eine Sekunde später:) Gemacht!

WONDERLAND

Das Musical *Wonderland* erzählt von einer Frau, Alice, die eine gescheiterte Ehe, Muttersein und ihren Job in der Gaming-Branche in den Griff zu bekommen versucht, bis ihr alles über den Kopf wächst. In einem wilden Traum verbündet sie sich mit Lewis Carrolls berühmter Alice im Wunderland. Wirklichkeit und Traum verschwimmen, und Alice kämpft mit den Hindernissen, die ihr eine lange Reihe merkwürdiger Figuren in den Weg legen: die Grinsekatz mit Latino-Flair, die schrullige Herzkönigin, verrückte Hutmacher und viele mehr. Alice wird trotz (oder wegen?) der unglaublichen Erlebnisse im Wunderland eines am Ende wiederfinden: den Glauben an die Liebe. — Das poppig-mitreibende Broadway-Musical von Frank Wildhorn (*Jekyll & Hyde*, *Dracula*) und Jack Murphy (*Rudolf*, *Der Graf von Monte Christo*) läuft im Musiktheater exklusiv als Europäische und Deutschsprachige Erstaufführung.

Das Landestheater Linz präsentiert die
Europäische und Deutschsprachige
Erstaufführung des Musicals

WONDERLAND

INSPIRIERT VON UND NICHT GANZ GENAU
NACH DEN BÜCHERN VON LEWIS CARROLL
MUSIK VON FRANK WILDHORN
GESANGSTEXTE VON JACK MURPHY

Revidiertes Buch von Jennifer Paulson-Lee
& Gabriel Barre | Nach einem Original-Buch
von Gregory Boyd & Jack Murphy
Deutsch von Wolfgang Adenberg

Voraufführung 7. September 2024
Europäische und Deutschsprachige
Erstaufführung 8. September 2024
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Tom Bitterlich
Inszenierung Christoph Drewitz
Choreografie David Hartland
Bühne Andrew D. Edwards
Kostüme Adam Nee
Lichtdesign Michael Grundner
Videodesign Leo Flint
Dramaturgie Arne Beeker
Nachdirigat Raban Brunner

Mit Valerie Luksch/Alexandra-Yoana Alexandrova (*Alice*), Daniela Dett (*Everheart/Herzkönigin*), Sanne Mieloo (*Maddie Quizzle/Hutmacher*), Max Niemeyer (*Jack/Weißer Ritter*), Christian Fröhlich (*Richard Hopper/Kaninchen*), Karsten Kenzel (*Tyrell Leggett/Raupe*), Lukas Sandmann (*Jose Purrez/El Gato*), Enrico Treuse (*Mo/Morris/Chaz*), Rosa Gruber/Helena Unger/Eva Winkelhofer/Greta Winkelhofer (*Chloe/Junge Alice*)

und Danilo Aiello, Sophia Aregger, Kenia Bernal Gonzalez, Luuk Hartog, Evan Livesey, Astrid Nowak, Romeo Salazar, Katharina Theil, Lynsey Thurgar, Jan Ungar, Davide Venier, Matteo Vigna

Die Club-Wonderland-Band

Weitere Vorstellungen

11., 13., 14., 17., 20., 26., 27. September,
2., 5., 11., 19., 23., 27., 31. Oktober 2024
Weitere Termine auf landestheater-linz.at



DAS MUSIKVIDEO
ZUM MUSICAL!





AUF DER JAGD NACH IDEEN

Text: Martin Schönbauer
Probenfotos: Philip Brunnader

Meisterwerke jedweder Kunst lösen immer eine ganz spezielle Art der Bewunderung aus. Bei Mozarts großer Oper in zwei Akten *Die Zauberflöte* ist es nicht anders. Der westlich geprägte Musiktheaterkanon würde ohne sie als unvollständig angesehen werden. 233 Jahre nach ihrer Uraufführung zieht diese Oper immer noch ein breites Publikum in den Bann und ist für viele Menschen der erste Berührungspunkt mit dem Genre Oper. Sie ist so populär, dass in den 1970er Jahren entschieden wurde, eine Arie daraus auf die „Voyager Golden Records“ zu pressen. Diese goldenen Daten-

platten befinden sich auf den Voyager-Raumsonden und sind gerade dabei, unser Sonnensystem zu verlassen. Sollten also außerirdische Lebensformen existieren und in der Lage sein, die Platten abzuspielen, erhalten sie durch *Die Zauberflöte* einen Eindruck davon, was eine Oper ist. Mehr Wertschätzung, als dass man ein Kunstwerk quasi „intergalaktisch“ macht, ist eigentlich kaum möglich.

Oftmals bleibt es nicht nur bei der oberflächlichen Bewunderung eines Meisterwerkes. Es kann eine ungeheure Faszination ausüben und

in Menschen eine unbändige Wissbegierde wecken. Bis ins kleinste Detail will man dann wissen, was dieses Kunstwerk ausmacht, was das Besondere daran ist, was es von all den anderen ähnlichen Kunstwerken abhebt – womit, in Bezug auf diese Kunstform, das Wesen der Musikwissenschaft beschrieben wäre. *Die Zauberflöte* wurde von ebendiesen wissbegierigen Menschen schon hinlänglich analysiert: die Figurenkonstellationen innerhalb der Oper, die Anwendung der Tonarten, die Instrumentierung, die unterschiedlichen Musikstile und ihre Bedeutung. Eine „Bruch-Theorie“, die vermeintliche Widersprüche im Libretto der *Zauberflöte* erklären soll, wurde formuliert und widerlegt. Symbole und Ideologien der Freimaurer wurden ebenso in der Oper identifiziert wie Nahverhältnisse zur damaligen Wiener Kasperl- und Zauberoper hergestellt.

Von nicht geringem Interesse ist allerdings auch, wie ein Werk entstanden ist. Aber selten ist die Entstehung minutiös dokumentiert, die Gedankengänge und Einfälle so dargelegt, dass sie eine Außen- und Nachwelt verstehen können. Und hier liegt eigentlich die größte Faszination in der Beschäftigung mit einem Meisterwerk, oder der Kunst selbst. Man kann die Biografien der Schöpfer aufarbeiten, deren Lebensumstände, deren Werdegänge darlegen, sie in dem Umfeld, in dem sie wirkten sowie der Zeit und der Gesellschaft, in der sie lebten kontextualisieren. Aber woher deren Kreativität und Ideen kamen, das ist auch heute noch eine ungemein interessante Frage – ganz besonders bei einem Komponisten wie Wolfgang Amadé Mozart.

**„KOMPONIERT IST SCHON ALLES,
ABER GESCHRIEBEN NOCH NICHT ...“**

Dieses Zitat ist ein schönes Beispiel dafür, wie man etwas aus seinem Zusammenhang reißt, um es mit einer anderen Bedeutung aufzuladen. Mozart, das war doch der Komponist, der alles im Kopf komponieren konnte und deswegen nie am Klavier saß, um etwas niederzuschreiben. Miloš Forman hat diesen Mythos – wie viele andere auch – in seinem Film *Amadeus*



verfestigt: In einer Szene ist Mozart über einen Billardtisch in seiner Wohnung gebeugt und schreibt konzentriert auf einem Notenpapier. Gelegentlich rollt er eine Billardkugel über den Tisch. Man hört das Finale der Oper *Le nozze di Figaro* (*Die Hochzeit des Figaro*) was suggeriert, dass man gerade miterlebt, wie er komponiert. Als seine Frau Constanze eintritt und seine Aufmerksamkeit auf sich zieht, endet die Musik abrupt – die kreative Arbeit ist unterbrochen. So muss es doch gewesen sein, oder?

Die Wahrheit ist allerdings eine andere, denn der Schaffensprozess bei Mozart lässt sich, folgt man dem Musikwissenschaftler Ulrich Konrad, in vier Abschnitte unterteilen. Im ersten Abschnitt befasste Mozart sich mit einer Werkidee, studierte ähnliche Werke anderer Komponisten und improvisierte am Klavier. Im zweiten Schritt schrieb er seine eigenen Ideen nieder, meist verkürzt und skizzenhaft. Der dritte Schritt war die Niederschrift in einem Manuskript, einer „Entwurfspartitur“. War dieser Schritt vollendet, so hatte Mozart das Werk als „komponiert“ bezeichnet. In der vierten Phase ging es dann an die Erstellung einer fertigen Partitur. Als Mozart also 1780 in Bezug auf *Idomeneo* schrieb, es sei alles „komponiert“, war die Oper schon fertig niedergeschrieben, nur noch nicht im Sinne eines letzten Arbeitsschrittes ausgearbeitet.

IDEEN AUS DEM UNTERBEWUSSTEN

Damit ist aber im Endeffekt nur der handwerkliche Prozess geschildert, nicht aber, wie

die Ideen für Mozarts Musik entstanden sind. Am Klavier zu improvisieren und zu probieren ist, im Lichte des Genie-Kultes aus dem 19. Jahrhundert, ja fast blasphemisch profan. Wo ist da das Besondere? Das Mystische? Das Außergewöhnliche?

Es ist schwierig zu beschreiben, wo eine Idee herkommt. Sie erscheint einfach oder bricht sich Bahn, es fehlt vielleicht einfach am Vokabular, um es eindeutig und unmissverständlich jemand anderem gegenüber beschreiben zu können. Hinzu kommt, dass Ideen auch aus dem Unterbewusstsein oder aus Träumen emporsteigen können. Anton Bruckner hat über den Beginn des ersten Satzes seiner *7. Sinfonie* gesagt, dass er die Melodie geträumt hätte. Was dann geschieht, ist Musikgeschichte und weltweit bekannt. Leonard Bernstein hat in dem Film *Reflections* den Versuch unternommen, den Kompositionsprozess so detailliert wie möglich zu beschreiben. Abgesehen vom Improvisieren und Ausprobieren am Klavier ist die nachstehende Szene besonders interessant: Ausgestreckt auf einer Couch liegt Bernstein und schläft. Gleichzeitig erklärt die Stimme des gefeierten Dirigenten und Komponisten, dass man als Künstler die kreative Arbeit dann am besten verrichtet, wenn man sich hinlegt. Man stellt sich daraufhin unweigerlich die Frage, ob Bernstein nun wirklich schläft. Oder komponiert er gerade? Für Bernstein war dieses Schweben zwischen Träumen und Wachen genau der richtige Zustand, um kreative Ideen zu entwickeln oder – wie er es sagt – sie aus dem Unbewussten aufsteigen zu lassen, um sie dann weiterzuverarbeiten.

Die Fragen nach der Herkunft von Ideen, wie ein Meisterwerk entsteht, was daran pure Kreativität und was Hand- und Regelwerk ist, beschäftigte François De Carpentries und Karine Van Hercke. Sie haben ein Konzept entwickelt, das die *Zauberflöte* im Lichte dieser Fragen betrachtet und dabei Mozart selbst sehr ernst nimmt. Lassen sie sich also in Mozarts Gedankenwelt einladen, die voller Musik steckt und in der es um nichts anderes geht.

DIE ZAUBERFLÖTE

GROSSE OPER IN ZWEI AUFZÜGEN
VON WOLFGANG AMADÉ MOZART

Text von Emanuel Schikaneder
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Premiere 21. September 2024
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Ingmar Beck

Konzept François De Carpentries und Karine Van Hercke

Inszenierung François De Carpentries

Bühne und Kostüme Karine Van Hercke

Dramaturgie Martin Schönbauer

Chorleitung Opern- und Kinderchor

Elena Pierini

Nachdirigat

Markus Poschner, Marc Reibel

Mit SeungJick Kim/Jonathan Hartzendorf (*Tamino*), Fenja Lukas (*Pamina*), Alexander York/Martin Achraïner (*Papageno*), Dominik Nekele/Michael Wagner (*Sarastro*), Morgane Heyse (*Königin der Nacht*), Sophie Bareis/Tina Josephine Jaeger (*Papagena*), Christian Drescher/Jonathan Hartzendorf (*Monostatos*) u. a.

Chor des Landestheaters Linz

Kinderchor des Landestheaters Linz

in Kooperation mit dem OÖ. Landesmusikschulwerk

Bruckner Orchester Linz

Mozarts *Die Zauberflöte* ist ein außergewöhnlicher Geniestreich. Wie in kaum einer anderen Oper fügen sich Musik und Text zu einer derart unwiderstehlichen Einheit zusammen und vermögen, das Publikum nicht nur über Jahrhunderte hinweg zu begeistern, sondern auch Menschen jedes Alters in den Bann zu ziehen. Was nicht verwundert, ist doch das Abenteuer, das Tamino und Papageno zu Freunden macht, ein ungemein spannendes. Aus hehren Gründen ziehen die beiden los, um die entführte Prinzessin Pamina zu retten, müssen aber bald erkennen, dass die Königin der Nacht sie lediglich benutzt, um ihrem Widersacher Sarastro den Garaus zu machen.

François De Carpentries und Karine Van Hercke setzen mit dieser Inszenierung ihren erfolgreichen Zyklus an Mozart-Opern fort und laden dazu ein, in jene fantasievolle Welt einzutauchen, die so poetisch von Mut, Wahrheit, Weisheit und Liebe erzählt.

Weitere Vorstellungen

25., 28. September, 4., 6., 10., 16., 18., 20., 30. Oktober 2024

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

105. Sonntagsfoyer

Einführungsmatinee | 8. September 2024
11.00 Uhr, HauptFoyer Musiktheater



Bild: KI-generiert von Robert Josipović

BÖSE KOMPONISTEN

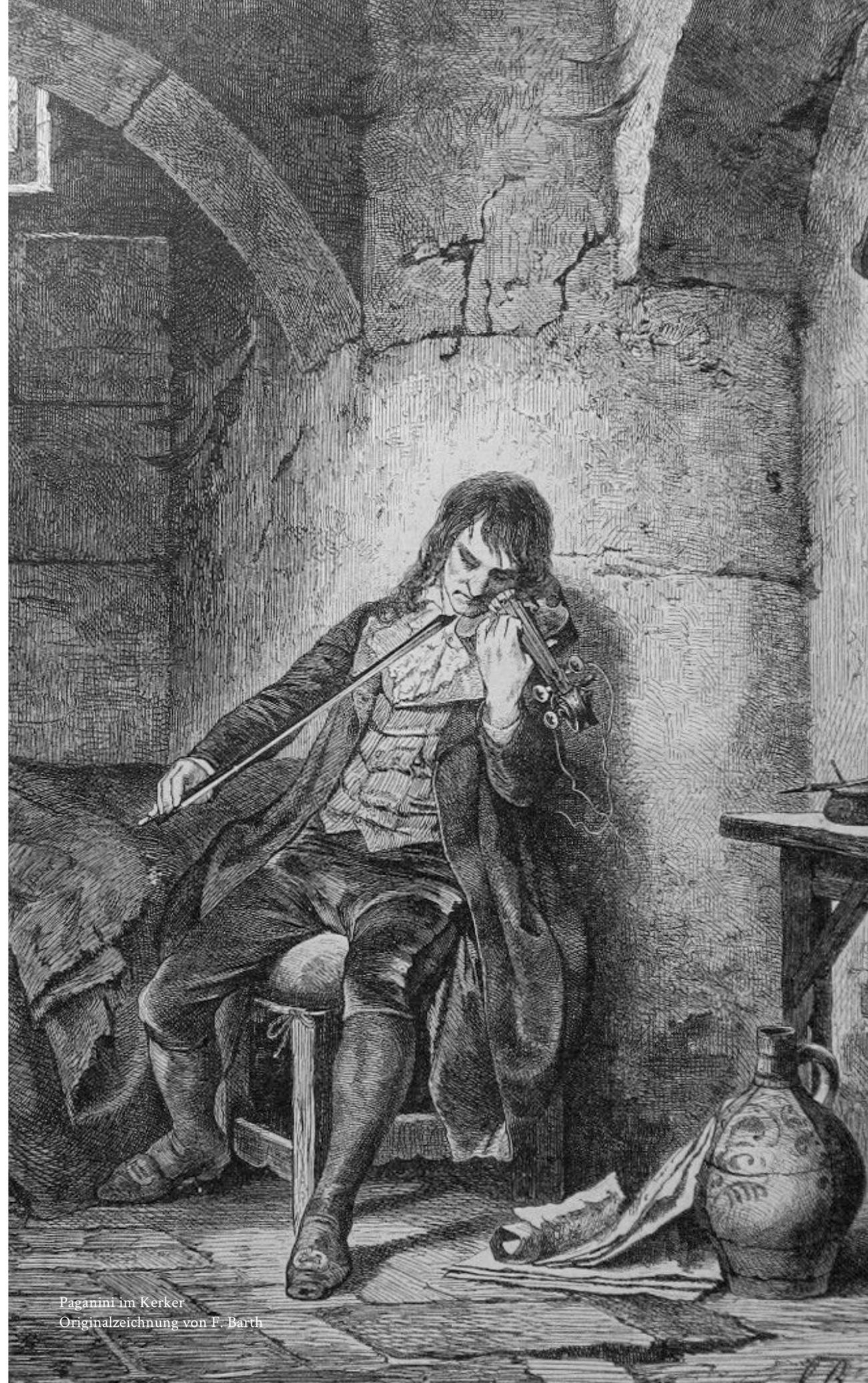
VERBRECHEN UND SKANDALE DER MUSIKGESCHICHTE

Text: Christoph Blitt

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ – wer kennt nicht dieses altbekannte Sprichwort, das einen Zusammenhang zwischen charakterlicher Veranlagung und Musikbegeisterung konstatiert. In der Regel steckt in solchen Sinnsprüchen immer auch ein Funken Wahrheit. Und so gibt es etwa auch wissenschaftliche Untersuchungen, dass Musik von Mozart oder Bach nachweislich den Blutdruck sinken lässt, Stress reduziert und somit auch das Aggressionspotenzial verringert. Im Gegenzug hält die Musikgeschichte aber auch genügend Beispiele bereit, die die Aussage dieses Sprichworts relativieren. So gab es immer wieder Komponisten und andere Musiker, die mit dem Gesetz in Konflikt kamen, durch wilde Ausschweifungen auffielen und/oder sich alles andere als human verhielten. Man denke hier nur an die Herren Richard Wagner oder Hans Pfitzner, die sich neben ihren Kompositionen auch durch antisemitische Hetzereien hervortaten, die bis heute einen düsteren Schatten auf ihre Per-

sönlichkeiten werfen. Gegen solche, nicht unbedingt immer strafbaren, aber moralisch verwerflichen Angriffe auf Werte wie Toleranz und Mitmenschlichkeit nimmt sich manch andere Verfehlung von Komponisten geradezu harmlos aus, auch wenn diese dafür abgestraft wurden. Etwa wenn Johann Sebastian Bach 1717 immerhin für vier Wochen im Gefängnis landete, da er sich gegenüber seinem Dienstherrn, dem Weimarer Herzog Wilhelm Ernst als – wie es damals hieß – „halsstarrig“ erwiesen hatte. Und Operettenkomponist Carl Zeller wurde wegen Meineids in einer Erbschaftsangelegenheit zu einem Jahr schwerer Kerkerhaft verdonnert. Allerdings ist Zeller verstorben, bevor das Urteil rechtskräftig wurde.

In ein wirkliches Kapitalverbrechen verwickelt war der dem Hochadel angehörige Renaissancekomponist Carlo Gesualdo, der 1590 seine Ehefrau, deren Liebhaber und eine Tochter, deren Vaterschaft nicht geklärt war, getötet haben soll. Bis heute kann aber nicht



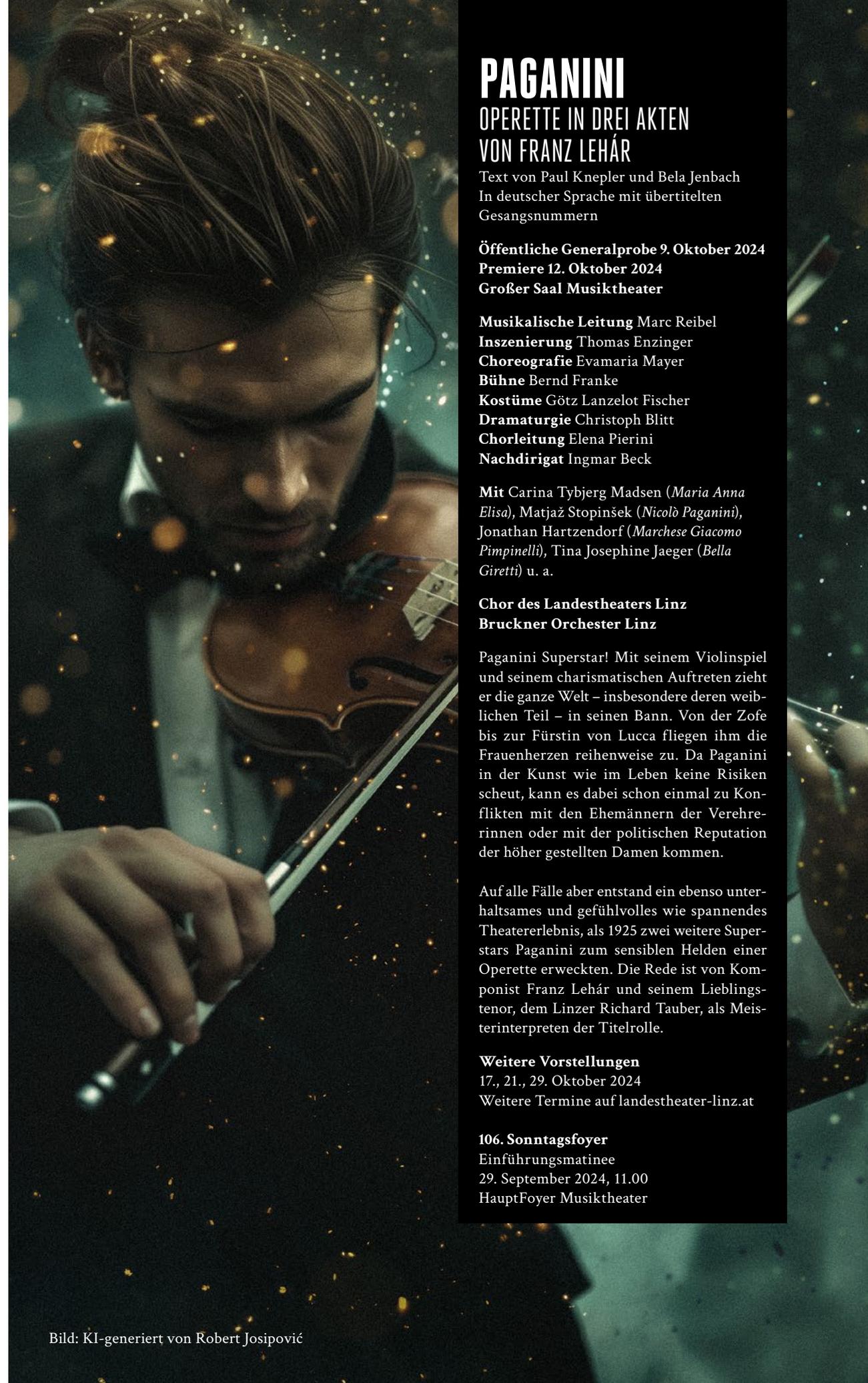
Paganini im Kerker
Originalzeichnung von F. Barth

mit Sicherheit gesagt werden, ob Gesualdo tatsächlich selbst zugestochen hat, oder ob er einen Auftragsmörder damit betraut hat. Da Ehrenmorde in diesen Kreisen damals nicht geahndet wurden, ging er zwar straffrei aus, aber gleichzeitig auch eher als Killerkomponist denn als Schöpfer hochexpressiver Madrigale in die Musikgeschichte ein. Unschön auch die Affäre um den deutschen Barockkomponisten Johann Rosenmüller, der es an der Leipziger Thomasschule fast bis zum Thomaskantor geschafft hätte, wenn nicht offenbar geworden wäre, dass er sich an seinen Schülern sexuell vergangen hatte. Rosenmüller jedenfalls entzog sich einer dauerhaften Verurteilung durch Flucht nach Italien, wo er die nächsten 24 Jahre in Venedig lebte, bevor er 1682 als Hofkapellmeister des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel in die deutschen Lande zurückkehrte.

Ein Musiker, der auch immer wieder in Verdacht geriet, schlimmste Verbrechen verübt zu haben, war Nicolò Paganini. Doch um es vorwegzunehmen: Keines dieser Gerüchte konnte jemals verifiziert werden; dabei hatten es diese Anschuldigungen wirklich in sich. So soll Paganini für mehrere Jahre im Gefängnis gesessen haben, weil er angeblich seine Geliebte ermordet hatte. In seiner Zelle soll er nichts anderes bei sich gehabt haben als seine Violine. Und so soll er während der langen Kerkerhaft sein Geigenspiel so perfektioniert haben, dass er anschließend seine unbeschreibliche Virtuosenkarriere starten konnte. Es gibt aber auch noch krassere Versionen dieser Legende. So erzählte man sich, dass diese Geige nur eine einzige Saite gehabt haben soll, die Paganini zudem aus dem Darm der ermordeten Gelieb-

ten hergestellt hat. Und nicht nur das: Hier im Kerker schloss er auch einen Pakt mit dem Teufel, der ihm erst zu der spielerischen Reife verhalf, für die er später berühmt werden sollte.

Wie gesagt: Nichts von dem ist wahr. Einzig vielleicht der Umstand, dass in Paganinis Biografie die Jahre 1802 bis 1804 schlecht dokumentiert sind, obwohl seine erfolgreiche Karriere eigentlich schon begonnen hatte, und er selbst sagte, dass er in dieser Zeit mehr am Roulettetisch als auf seiner Geige spielte, mag solche Legendenbildungen bevorzugt haben. Im Grunde sind diese Erzählungen über Paganinis angebliche Kerkerhaft nachgerade mythische Erklärungsmodelle für sein sensationell virtuosos Geigenspiel, seine fast dämonisch anmutende Erscheinung und sein unbeschreibliches Charisma. Als „mythisch“ kann man diese Begründungen deshalb bezeichnen, weil Paganinis Fähigkeiten und seine Aura für seine Zeitgenossen rational kaum fassbar waren. Und so vermischen sich bei diesem Künstler wie bei kaum einem anderen Musiker Legende und Wirklichkeit, Nimbus und Profanes zu einem selbst heute kaum entwirrbaren Ganzen. Eine besonders charmante Ausprägung des Paganini-Mythos kann man jetzt im Linzer Musiktheater erleben, wenn Franz Lehárs Operettenwelthit über diesen Virtuosen auf dem Spielplan steht. Und keine Angst: Auch wenn Lehárs Paganini ein Casanova und Filou sein mag, so kann man sich bei ihm ruhig niederlassen, denn er hat wirklich viele ebenso eingängige wie gefühlvolle Lieder!



PAGANINI OPERETTE IN DREI AKTEN VON FRANZ LEHÁR

Text von Paul Knepler und Bela Jenbach
In deutscher Sprache mit übertitelten
Gesangsnummern

Öffentliche Generalprobe 9. Oktober 2024

Premiere 12. Oktober 2024

Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Marc Reibel

Inszenierung Thomas Enzinger

Choreografie Evamaria Mayer

Bühne Bernd Franke

Kostüme Götz Lanzelot Fischer

Dramaturgie Christoph Blitt

Chorleitung Elena Pierini

Nachdirigat Ingmar Beck

Mit Carina Tybjerg Madsen (*Maria Anna Elisa*), Matjaž Stopinšek (*Nicolò Paganini*), Jonathan Hartzendorf (*Marchese Giacomo Pimpinelli*), Tina Josephine Jaeger (*Bella Giretti*) u. a.

Chor des Landestheaters Linz

Bruckner Orchester Linz

Paganini Superstar! Mit seinem Violinspiel und seinem charismatischen Auftreten zieht er die ganze Welt – insbesondere deren weiblichen Teil – in seinen Bann. Von der Zofe bis zur Fürstin von Lucca fliegen ihm die Frauenherzen reihenweise zu. Da Paganini in der Kunst wie im Leben keine Risiken scheut, kann es dabei schon einmal zu Konflikten mit den Ehemännern der Verehrerinnen oder mit der politischen Reputation der höher gestellten Damen kommen.

Auf alle Fälle aber entstand ein ebenso unterhaltsames und gefühlvolles wie spannendes Theatererlebnis, als 1925 zwei weitere Superstars Paganini zum sensiblen Helden einer Operette erweckten. Die Rede ist von Komponist Franz Lehár und seinem Lieblingstenor, dem Linzer Richard Tauber, als Meisterinterpret der Titelrolle.

Weitere Vorstellungen

17., 21., 29. Oktober 2024

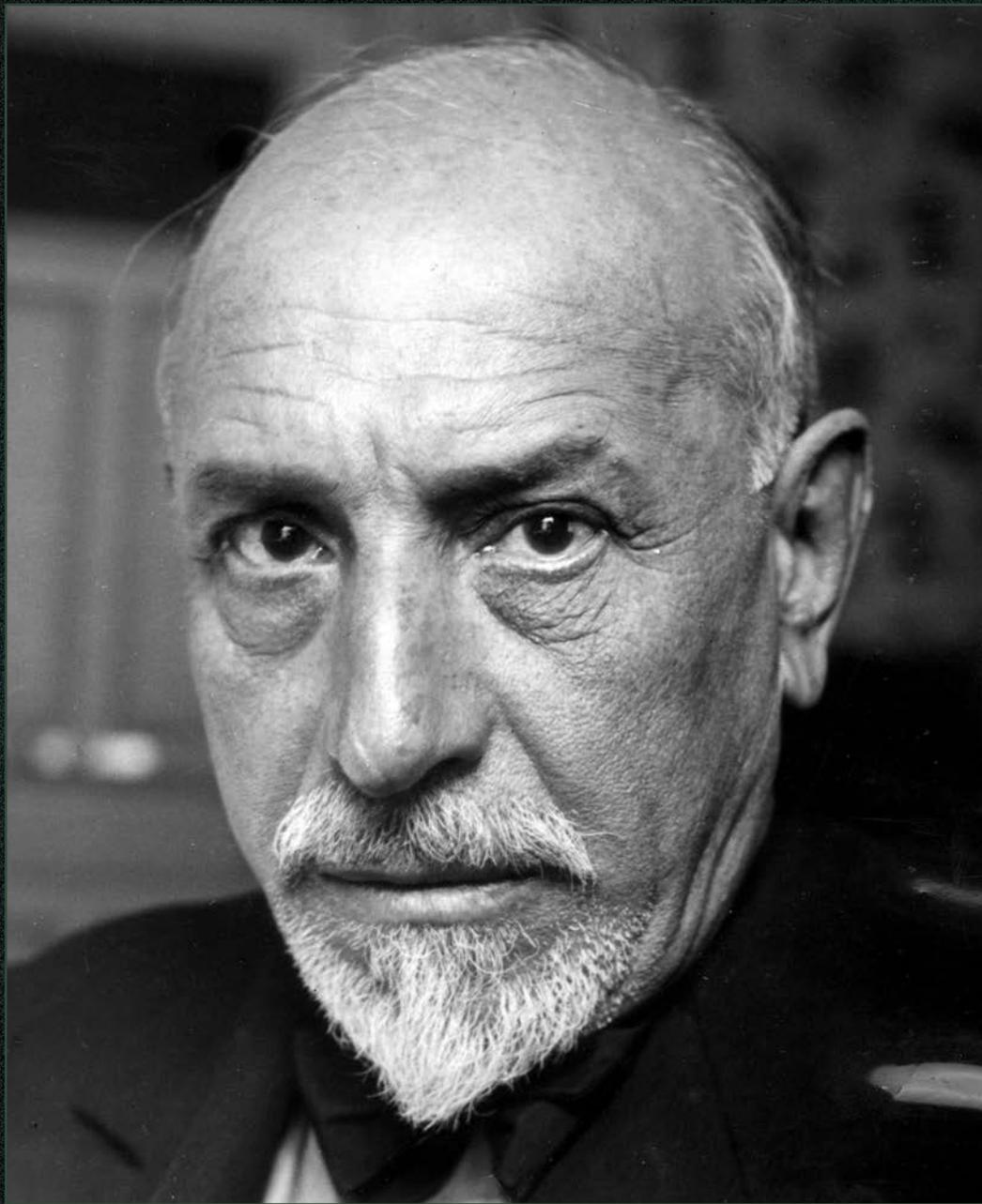
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

106. Sonntagsfoyer

Einführungsmatinee

29. September 2024, 11.00

HauptFoyer Musiktheater



Luigi Pirandello (1934), Foto: Wikipedia

AUS DEM LEBEN GEGRIFFEN

DIE WELT DES LUIGI PIRANDELLO

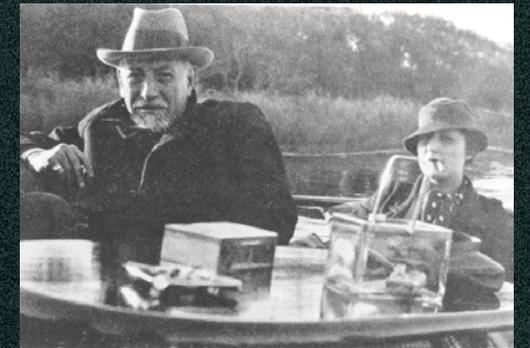
Text: Anna Maria Jurisch

Dass Autor:innen Inspiration aus dem eigenen Leben schöpfen – eine Binsenweisheit. Allerdings eine Binsenweisheit, deren Betrachtung hin und wieder faszinierende Einblicke gewährt. Zu diesen Fällen zählt der italienische Nobelpreisträger Luigi Pirandello ohne Frage. Denn auch wenn Pirandello heute vor allem als Dramatiker bekannt ist – schließlich waren es insbesondere seine Bühnenstücke, die das italienische Theater des 20. Jahrhunderts revolutionierten – enthält sein umfassendes Œuvre zahlreiche Formate, in denen sich erstaunliche Parallelen zu Pirandellos persönlichen Erfahrungen entdecken lassen. Dabei geht es keineswegs um die Idee einer Schlüsselliteratur, welche das Schicksal des Autors aufdecken soll. Vielmehr sind es die kunstvollen Querverbindungen, die entstehen und die kleinen, scheinbar weniger revolutionären Texte, die einen tiefen Einblick in menschliche Schicksale geben.

Dabei wird Luigi Pirandello, der 1867 in Agrigento auf Sizilien – genauer gesagt im Ortsteil Caos – auf die Welt kommt, in die gediegensten Umstände geboren, die ihm zunächst ein angenehmes Leben zu garantieren scheinen. Seine Eltern entstammen den alteingesessenen, wohlhabenden Familien, der Vater besitzt eine Schwefelmine und ist ein glühender Verfechter des Risorgimento. Die Startbedingungen in das Leben scheinen also für Pirandello denkbar gut. Allerdings sind die Parallelen zu den tieftraurigen Figuren in seinen Romanen und Novellen größer als gedacht. Denn nicht nur, dass der Autor mit einem tyrannischen Hauden von Vater aufwächst – der Duellen nicht abgeneigt ist, der sich mit der Mafia anlegt, der ein legendär zu nennendes Temperament besitzt, das auch im Familienkreis regelmäßig zu Tobsuchtsanfällen führt – sein Leben wird immer wieder von Katastrophen punktiert.

Auch wenn er sich zunächst vom Einfluss des Vaters Stefano losmachen kann und anstatt in Palermo Jus zu studieren, Literatur und Philo-

logie in Rom und später im deutschen Bonn studiert, ist der Einfluss der Familie auf sein Leben größer. Für seine erste große Liebe Lina, deren Familie gegen die Heirat der beiden ist, kehrt Pirandello nach Italien zurück und beginnt sich immer mehr in das einträgliche Geschäft der Schwefelmine seines Vaters einzuarbeiten, auch wenn zwischen den beiden Männern nach wie vor immense persönliche Differenzen bestehen. Letztlich bringt die Rückkehr nach Italien und in das Familiengeschäft nicht den gewünschten Erfolg, Lina wird nicht seine Frau, stattdessen heiratet Luigi Pirandello die Tochter eines Geschäftspartners seines Vaters.



Rio de la Plata (1933), Foto: Wikipedia Commons

Diese Ehe erweist sich zunächst als Glückgriff, denn Luigi liebt die ausgewählte Braut tatsächlich, aber auch dieses Glück ist nicht von Dauer – die Schwefelmine wird in einem Erdbeben geflutet und die Familie geht damit bankrott. Pirandellos Frau Antonietta erträgt den Schock nicht und verfällt daraufhin immer wieder in katatonische Zustände und bringt dabei selbst schon eine dramatische Vorgeschichte mit – von ihrem verwitweten Vater zur Erziehung ins Kloster entsendet durfte sie auf dessen Geheiß das Haus jahrelang nur tief verschleiert verlassen und war dazu angehalten, mit niemandem zu sprechen und den Blick starr auf den Boden zu richten. In Folge des traumatischen finanziellen Ruins bricht eine psychische Erkrankung bei Antonietta aus, die zunehmend zu Zwängen und Ängsten führt, befeuert durch ihre durchaus bizarre Jugend. Die zunächst sehr glückliche Ehe wird somit immer mehr mit Problemen

IL VIAGGIO (DIE REISE) DAS LICHT VOM ANDEREN HAUS DIE REISE ZWEI OPERNEINAKTER VON ALOIS BRÖDER

Text vom Komponisten nach den gleichnamigen Novellen von Luigi Pirandello
In deutscher Sprache mit Übertiteln
Eine Produktion des
Oberösterreichischen Opernstudios

Uraufführung 19. Oktober 2024
BlackBox Musiktheater

Musikalische Leitung Jinie Ka
Inszenierung Gregor Horres
Bühne und Kostüme Mariangela Mazzeo
Dramaturgie Anna Maria Jurisch
Leitung Extrachor
David Alexander Barnard

Mit Christoph Gerhardus (*Tullio Butti*),
Génesis Beatriz López Da Silva (*Margherita Masci*),
Saskia Maas (*Clotildina Nini/Adriana Braggi*),
Lily Belle Czartorski (*Frau Nini/Paolo Braggi*),
Martin Enger Holm (*Cesare Braggi*),
Sophie Bareis (*Ferdinando Braggi*),
Felix Lodel (*Hausarzt/Primarius*) u. a.

Bruckner Orchester Linz
Extrachor des Landestheaters Linz

Zwei Geschichten, die den Schauer des Neubeginns erzählen, zwei Protagonist:innen, die sich aus verkrusteten Strukturen befreien und sich auf die Suche nach einer zweiten Chance im Leben machen: In zwei emotional aufgeladenen Einaktern geht der deutsche Komponist Alois Bröder in den Geschichten des italienischen Nobelpreisträgers Luigi Pirandello auf die Suche nach einer Idee persönlicher Freiheit. Sowohl Tullio Butti als auch Adriana Braggi suchen nach Jahren der Enttäuschung einen neuen Zugang zur Welt und müssen sich dabei gegen gesellschaftliche Erwartungen stellen.

Weitere Vorstellungen
26., 31. Oktober, 3., 9., 16., 22. November 2024
Einführung ½ h vor Beginn der Vorstellung

beladen, die persönliche Lage der Familie wird immer drastischer, komplizierter und für alle Familienmitglieder erschöpfender. Diese Phase der Krise bildet auf tragisch-ironische Art den Ausgangspunkt für die produktivste Phase in Pirandellos literarischem Schaffen. Denn die zweifelsohne verstörenden, sehr persönlichen und intimen Erfahrungen seines Lebens wer-

den, wie für Künstler:innen eben nicht unüblich, zu den Bausteinen seiner Arbeiten, zu Bausteinen seiner eigenen Handschrift, die zum Vorläufer absurden Theaters werden sollte. Denn die Balance zwischen Humor angesichts der ausweglosen Lage und der aufrichtigen Tragik dieser menschlichen Abgründe und Schicksale ist das Herzstück in Pirandellos Œuvre.

Die Isolation seiner Figuren scheint aus dem Leben gegriffen, die Unmöglichkeit einer menschlichen Verbindung, die Unberechenbarkeit des Schicksals, das Ausgesetztsein in einer scheinbar willkürlichen Welt, in der es jedoch keine Schuld an den Umständen gibt, die irgendwie zuzuweisen wäre. Pirandellos Blick auf die Welt zeigt ihre stille Absurdität, zeigt den Drang zu Lachen im Angesicht der ungerechten, unberechenbaren und dabei in sich nicht absichtsvoll grausamen Welt. Ein Schulterzucken, ein Lachen: Das ist das Schicksal. Und dabei steckt hinter diesem vielleicht trocken zu nennenden Lachen über das Schicksal die Tragik menschlicher Existenz. Die Tragik bedingt das Lachen und vice versa – eine Botschaft, die der Autor zweifelsohne aus seinem eigenen Dasein abgelesen hat, sie künstlerisch weiterverarbeitet und überformt hat. Und betrachtet man die Figuren, die seine Erzählungen bevölkern, stößt man auf diese Ambivalenzen: Einen Umgang mit den Herausforderungen finden, die das Leben ihnen präsentiert. Einen Neuanfang wagen, indem man sich der Welt eben nicht verschließt. So sind auch die Handelnden in *Il viaggio* Abbilder von Erkenntnissen, die Pirandello gewonnen haben dürfte: Der tragische Tullio Butti, der in *Das Licht vom anderen Haus* aus einer alles lähmenden Trauer ausbricht, nur um an den Ausgangspunkt zurückzukehren, da er seine Geliebte mit ebenjener Trauer angesteckt hat. Und die sterbensranke Adriana Braggi, die nach Jahren der Isolation die Welt erkundet, um darin ihren Tod zu finden. Die Tragik und die Schönheit menschlicher Erfahrung stehen untrennbar zusammen und Luigi Pirandellos Werk bildet diese, gewonnen aus den persönlichsten Erfahrungen, ungeschönt, aber zutiefst poetisch ab.

Carina Tybjerg Madsen
Foto: Barbara Palfy

„KURZWEILIG, ANREGEND UND DOCH
GESELLSCHAFTSKRITISCH FRIVOL-PIKANT!“
ÖÖNACHRICHTEN

„EINE AUGENWEIDE PUR!
TRAUMHAFTES SZENEN!“
KRONEN ZEITUNG

OPERETTE WIE
SIE SEIN SOLL

DIE FLEDERMAUS OPERETTE VON JOHANN STRAUSS

AB 25. OKTOBER 2024
MUSIKTHEATER LINZ
LANDESTHEATER-LINZ.AT

LOVETRAIN 2.0

EMANUEL GAT

Text: Roma Janus
Fotos: Julia Gat

TANZ LINZ eröffnet die neue Saison unter dem bewegenden Motto „Wie will ich leben“ mit dem Meisterwerk *Lovetrain 2.0* des renommierten Choreografen Emanuel Gat. Gemeinsam mit den 17 Tänzerinnen und Tänzern der Company wird der Choreograf das Stück im Musiktheater persönlich rekonstruieren.

Emanuel Gat hat in den letzten 30 Jahren eine unverwechselbare Handschrift als Choreograf entwickelt, die sich nicht kategorisieren lässt. Seine Werke sind einzigartig und zeichnen sich durch ihren persönlichen Ausdruck und die kreative, innovative Herangehensweise aus.

„Das, was Choreografie ermöglicht, ist menschliches Handeln/ Interaktion. Die Tatsache, dass jede Reihe von Bedingungen (WIE) immer zu spezifischen Anreizen (WARUM) für die beteiligten Personen führt, definiert die Rolle des Choreografen.“

Denn es stellt sich immer die Frage, ob man diese Bedingungen/ Anreize auf der Grundlage der eigenen Weltanschauung vordefinieren muss. Fragen nach Autorität, Souveränität, Freiheit, Wahrheit kommen bei der Festlegung der choreografischen Bedingungen ins Spiel.“

Für Emanuel Gat ist das künstlerische Schaffen wie das Aufdecken einer bereits existierenden Wahrheit anstatt etwas Neues zu erfinden. In den letzten 30 Jahren hat er versucht, sich an das anzupassen, was bereits da ist. Zusammen mit den Tänzerinnen und Tänzern entwickelt er einen choreografischen Code, der wie ein Betriebssystem funktioniert und eine Art Blaupause für das Universum und seine Gesetze ist. Er nennt das choreografische oder künstlerische Integrität und sieht im Choreografieren eine Möglichkeit, grundlegende Wahrheiten zu zeigen und zu manifestieren.

Gat beschreibt den Kernaspekt seiner Arbeit als das Bestreben, einen dezentralen Prozess zu schaffen, der es jeder Tänzerin und jedem Tänzer erlaubt, die eigene Identität und Individualität zu bewahren.

Dieser Ansatz wird auch in der neuen Version von *Lovetrain* sichtbar.

Emanuel Gat betont, dass seine Arbeiten immer ein Nebenprodukt der Tänzer:innen sind, die daran beteiligt sind. Der kreative Prozess ist so gestaltet, dass es keine Trennung zwischen der Entstehung der Choreografie und den Tänzer:innen gibt. Die Neuschöpfung des Werkes mit den Tänzer:innen von TANZ LINZ wird vollständig das Ergebnis des Prozesses sein, den sie durchlaufen haben. In gewisser Weise bleibt es das gleiche Werk und ist zugleich etwas völlig Neues. Die spezifischen Charaktere, Fähigkeiten und Erfahrungen der





Tänzer:innen aus Linz werden die Choreografie beeinflussen und ihr eine neue Dynamik verleihen.

Die Entstehung des Tanzstücks *Lovetrain* war ein spannender, intuitiver Prozess. Choreograf Emanuel Gat verrät, dass er keine festen Ideen hat, bevor er ein neues Stück kreiert. Stattdessen versucht er, seinen Kopf freizumachen und alle Erwartungen loszulassen. So kann er unvoreingenommen und voller Offenheit in den kreativen Prozess eintauchen.

Bei *Lovetrain* wusste er lediglich, dass er ausschließlich Musik der englischen Pop-Rock-Band Tears For Fears verwenden möchte. Der Choreograf bringt zwar seine eigenen Erfahrungen mit, doch versucht er auch, diese bewusst in den Hintergrund zu rücken, um dem Werk Raum zur Entfaltung zu geben und sich von der Entstehung überraschen zu lassen.

Diese Herangehensweise verdeutlicht, dass Kreativität oft aus einem Zustand der Leere und des Nichtwissens heraus entsteht. Indem man sich vom Prozess leiten lässt, anstatt ihn zu kontrollieren, können einzigartige und unerwartete künstlerische Ergebnisse entstehen.

Der Titel *Lovetrain* stammt aus dem Text des letzten Liedes im Werk / *sawing the dead's of love*. Tears for Fears wiederholen ihn ein paar Mal in diesem Lied. Emanuel Gat fand den Klang und die besondere Stimmung dieses Satzes faszinierend. Es ist sehr bewegend und stellt gleichzeitig die Liebe in den Mittelpunkt des Ganzen.

Die Wahl, Musik von Tears For Fears für das Tanzstück *Lovetrain* zu nutzen, ist sehr durchdacht. Die Musik ist hochwertig, intelligent und musikalisch reich. Diese Eigenschaften bieten dem Choreografen viel Material, mit dem er arbeiten konnte.

Emanuel Gat wollte auch einen neuen Weg gehen und einen Dialog mit Popmusik führen. Für ihn war das eine spannende Herausforderung. Er wollte sehen, wie seine choreografischen Ideen in diesem neuen Kontext funktionieren und sich entwickeln.

Die Musik von Tears For Fears gibt *Lovetrain* eine einzigartige und spannende Dynamik. Sie macht das Stück besonders und berührend.

In *Lovetrain* spielen die aufwendigen Kostüme eine besondere Rolle. Sie wurden von Thomas Bradley, einem langjährigen Tänzer der Emanuel Gat Company, entworfen und haben eine barocke Optik. Die Kostüme tragen maßgeblich zur einzigartigen Ästhetik und Atmosphäre des Stücks bei. Dank Bradleys Erfahrung als Tänzer sind die Kostüme nicht nur optisch beeindruckend, sondern unterstützen auch perfekt die Bewegungen und Ausdruckskraft der Tänzer:innen.

Für *Lovetrain* entwarfen Emanuel Gat und Thomas Bradley eine dem Met-Ball ähnliche Silhouette für alle Tänzer:innen. Diese sollte modular sein. Bradley schickte den Tänzer:innen einen Fragebogen und nutzte ihre Ant-



LOVETRAN 2.0

TANZSTÜCK VON EMANUEL GAT

MUSIK TEARS FOR FEARS

Originalproduktion von Emanuel Gat Dance
Koproduktion: Festival Montpellier Dance 2020, Chaillot – Théâtre national de la Danse Paris, Arsenal Cité musicale – Metz, Theater Freiburg, mit der Unterstützung von Romaeuropa Festival

Premiere 26. Oktober 2024
Großer Saal Musiktheater

Choreografie und Inszenierung

Emanuel Gat

Choreografische Assistenz

Michael Löhr, Sara Wilhelmsson

Kostüme Thomas Bradley

Dramaturgie Roma Janus

Mit TANZ LINZ

Weitere Vorstellungen

2., 7., 17., 29. November 2024

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

worten, um für jede:n einen einzigartigen Look zu kreieren. Die Kostüme entstanden durch einen intensiven Austausch mit den Tänzer:innen und wurden parallel zur Choreografie entwickelt.

Bradleys Arbeit ist ein skulpturaler Dialog, der sich in den Tanzkostümen widerspiegelt. Er hat keine formale Ausbildung im Design, was ihm erlaubt, frei und intuitiv zu arbeiten. Bradley bevorzugt gebrauchte Gegenstände und Stoffreste und schafft daraus einzigartige Kostüme. Er folgt der natürlichen Form der Materialien und bringt sie in symmetrische oder asymmetrische Ordnung, je nachdem, was sie ihm bieten. So fängt er den Geist der Dinge ein und konzentriert sich auf das, was ist, anstatt auf das, was sein könnte.

Lovetrain ist ein spektakuläres Stück, das zeitgenössischen Tanz mit der Energie einer Musical-Show verbindet. Die kraftvolle Musik der 80er Jahre von Tears For Fears und die innovative Choreografie von Emanuel Gat schaffen ein einzigartiges Erlebnis.



MUSIKTHEATER- ABOS

SPIELZEIT
2024/2025

**PREMIEREN-ABO
MUSIKTHEATER** AB 163,00

11 PREMIEREN | OPER, OPERETTE, MUSICAL UND TANZ

**PREMIEREN-ABO
BLACKBOX** UM 108,00

4 PREMIEREN | OPER UND TANZ

OPERN-ABO AB 77,00

5 VORSTELLUNGEN

MUSICAL-ABO AB 64,00

4 VORSTELLUNGEN

TANZ-ABO AB 52,00

3 VORSTELLUNGEN

ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404



ERST VIELE PLANETEN ERGEBEN EINEN KOSMOS DAS THEATRALE WIR

Text: Nele Neitzke

„Wie will ich leben“ lautet das Motto unserer Spielzeit. Wenn ich mir ein Fragezeichen dazu denke, dann basiert meine Antwort darauf immer auf einem „Wir“ – „Wir sollten zusammen leben wollen“. Der Mensch ist ein Herdentier und gerade am Theater geht ohne die Herde nichts. Wir gestalten gemeinsam. Wir leben in ständiger Kommunikation, ständigem Diskurs: Es wird geplant und gedacht – die Disposition ist ein wucherndes Werk, das am Beginn steht. Halt – fast. Am Beginn steht das Spielplan-Planspiel. Stücke und Stoffe werden gewälzt. Doch all die Titel und Texte sind totes Material. Wenn es einen Premierentermin gibt, geht es erst richtig los. Ein Team aus Regisseur:in, Ausstatter:in, Dramaturg:in und manchmal Musiker:in oder Kampfchoreograf:in entwickelt Ideen, brainstormt, bedenkt, verwirft, bedenkt neu – das tote Material bekommt langsam Konturen, es wird plastischer. Aber zum Leben erwacht es mit der Bauprobe.

Hier bauen unsere fantastischen Bühnentechniker:innen das Bühnenbild das erste Mal auf. Nicht „in echt“, sondern aus vorrätigem Material „so ungefähr“ – aber mit viel Liebe zum Detail. Und dann starren alle für 1–2 Stunden auf das, was da zu sehen ist: Passt das mit den Sichtlinien, kann man alles von jedem Platz sehen? Die Werkstattleitung im Gespräch: Aus welchem Material fertigt man dieses oder jenes Teil am geschicktesten? Die Kollegen der Beleuchtung fragen nach Einbauten: Soll da etwas leuchten im Bühnenbild? Die Tonabteilung möchte wissen, ob Mikros gebraucht werden, Instrumente verstärkt werden müssen. Die Requisite fragt nach Sonderanfertigungen – Ah, Rebhühner? Ja klar können wir das machen! Die Maske interessiert sich für möglicherweise zu knüpfende Perücken. Es ist ein munteres Durcheinander und besonders Freude macht es, wenn sich alle mit Lösungsvorschlägen und produktiven Gedanken in Prob-

lemlagen einbringen. Das ist für mich der Geist des Theaters: Alle helfen zusammen, damit wir unser Publikum gemeinsam in neue Welten entführen können, damit wir Geschichten erzählen können, die uns alle zum Nachdenken, Lachen, Weinen, Fragen stellen bringen. Kurz: Der Zauber des Theaters ist das „Wir“. Und dann, wenn die ersten Probenbesucher:innen kommen, wenn wir mit Kindern und Jugendlichen über das Gesehene sprechen, dann wird auch unser Publikum zu einem Teil unseres gemeinsamen „Wir“. „Wir“, die wir immer weiter lernen, neugierig sind, Liebende und Leidende sind, manchmal grantig oder auch wütend sind und manchmal dieses aufgeregte Kribbeln spüren – an den Tagen, in den Momenten, in denen alles zu gelingen scheint, in denen das „Wir“ seine stete Bekräftigung erhält. Das ist mein Leben – unser Theater, unser „Wir“, unser dialogisches, respektvolles, einander gewogenes Miteinander.

JUNGER KLASSIKER – ROMEO & JULIA SHORT CUTS

NACH WILLIAM SHAKESPEARE
FASSUNG VON NELE NEITZKE | 13+

Öffentl. Generalprobe | 14. September 2024
Theaterfest | Eintritt frei
Premiere 15. September 2024
Studiobühne Promenade

Inszenierung Nele Neitzke
Bühne und Kostüm Karin Waltenberger
Kampfchoreografie Martin Brunnemann
Dramaturgie
Christine Härter, David Baldessari

Mit Alexandra Diana Nedel,
Gemma Vannuzzi

Klassiker frisch aufgetischt – so lautet das Motto für dieses neue Bühnenerlebnis des Jungen Theaters, das für ein junges und junggebliebenes Publikum ab 13 Jahren entsteht. Liebt und leidet mit uns – die Freude an der spielerischen Erfindungskraft stellt sich ganz von allein ein.

Weitere Vorstellungen

22. September, 1., 6. Oktober 2024
Studiobühne Promenade
10., 11., 15., 17., 18., 25. Oktober 2024
Schauspielhaus
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Pädagog:innenvorschau

14. September 2024

Anmeldung und Buchung

für Schulvorstellungen

schulbuchungen@landestheater-linz.at

Kooperation mit der
HBLA für künstlerische Gestaltung Linz

Und dieses „Wir“, der Zauber des Theaters, ist der Ausgangspunkt unserer Inszenierung von *Romeo & Julia Short Cuts* mit ihrem sehr speziellen Rahmen: Das Publikum begegnet zwei Landestheater-Lehrlingen der Veranstaltungstechnik bei uns am Haus. Keine Schauspieler:innen in Sicht – ein Problem. Aber weil am Theater alle zusammenhelfen, erbarmen sie sich. Schließlich haben sie das Stück schon oft genug gesehen und kennen es quasi auswendig. Und damit das Publikum nicht unverrichteter Dinge nach Hause gehen muss, spielen sie sich tapfer durch die ganze Geschichte. Mit Witz und Verve und kleinen Abkürzungen. Und freuen sich auf das Mitleiden, Mitlachen, Mitfiebern – kurz: auf das theatrale „Wir“.

DIVERSITÄT ALS MOTOR ICH UND DIE ANDEREN

Text: Nele Neitzke

„Wie will ich leben“ hat nicht nur das „Wir“ in der Antwort (s. S. 54), sondern auch die Liebe zur Verschiedenheit. Wir alle, die wir am Theater arbeiten, tun das, neben der Liebe zum Theater, der Notwendigkeit des Broterwerbs oder dem Zusammengehörigkeitsgefühl, aus ganz unterschiedlichen Gründen, mit ganz unterschiedlichen Motivationen, Interessenslagen und Backgrounds. Und gerade die Unterschiede sind es, die die Gemeinschaft verstärken – denn die Unterschiede regen den Dialog und Diskurs an. Wir müssen miteinander sprechen, um uns selbst zu verorten und unseren Ort und Standpunkt den anderen zu vermitteln. Auch um Rollen zu spielen, ist der Diskurs, die Reibung, die Auseinandersetzung essenziell. Und diesen Dialog, das Auseinandersetzen, fördert in starkem Maße die Dramaturgie. Sie bringt Standpunkte, Verortungen in den Kosmos eines Stückes, sie vermittelt zwischen dem, was der:die Autor:in gemeint haben könnte, und dem Team einer Produktion. Die Dramaturgie ist der Schlüssel der Kommunikation und der Aneignung eines Textes durch das Team. Die Dramaturgie ist gleichzeitig das erste Publikum – sie zwingt das Team, die selbst eingetretenen Pfade neu zu betrachten – sind wir da auf dem richtigen Weg in der Probenarbeit? Ist das lustig, was wir lustig finden? Sind die Figuren ernst zu nehmen, sind sie „wahrhaftig“? Gemeinsam

mit der Theatervermittlung kümmert sich die Dramaturgie auch darum, dass früh genug Zielgruppenpublikum zu uns auf die Proben kommt – Kinder oder Jugendliche, die uns genauso helfen, uns über die eigene Komfortzone hinauszubewegen – indem sie Fragen stellen, uns beschreiben, was sie sehen.

Die Dramaturgie und die Theatervermittlung schützen uns im Grunde vor dem Solipsismus, dem Suhlen einzig in der eigenen Denkweise. Diese beiden Rädchen sorgen dafür, dass wir über dem ganzen „Ich“ die Anderen, das Andere nicht vergessen. Dass wir wach und kreativ bleiben und nicht vergessen, wofür wir Theater machen – nicht für uns als Selbstzweck, sondern für ein Publikum. Ein Publikum, das mitgenommen werden möchte, das uns verpflichtet, geeignete, kluge, spannende und unterhaltsame Produktionen zur Welt zu bringen. Und diese Pflicht nehmen wir sehr ernst.

Die Dramaturgie bringt zudem oft Expert:innen des Alltags mit an Bord – ebenfalls immer eine Bereicherung, gerade dann, wenn wir im Team vielleicht nicht alle Expertise in allen Bereichen haben. *Patrick's Trick*, ein Stück, in dem der junge Patrick versucht, herauszufinden, wie er seinem noch ungeborenen Bruder helfen kann, der mit einer Behinderung zur Welt kommen wird, ist ein gutes Beispiel für den Mehrwert von Expert:innen – um für das Team und insbesondere die Schauspieler:innen eine weitere Welt zu öffnen. Denn dafür steht eine Dramaturgie: für das Öffnen von Welten. Wider den Solipsismus, für das Anerkennen und den Respekt vor den „Anderen“, die nicht „Ich“ sind. Und mit der Premiere übernimmt die Theatervermittlung – sie öffnet die theatralen Universen für unser wachsendes Publikum – durch Workshops, Nachgespräche, Vermittlungsprojekte und alles, was unserem Publikum die Theaterwelt nachhaltig aufschließt, entschlüsselt und öffnet. Und die Theatervermittlung sammelt – Haltungen, Meinungen, Stoffe mit Relevanz für unser Publikum. Und trägt die Funde zu uns – damit wir im dialogischen Kreislauf neue Welten öffnen können.



PATRICKS TRICK
VON KRISTO ŠAGOR | 10+

Premiere 28. September 2024
Studiobühne Promenade

Inszenierung Heidelinde Leutgöb
Bühne und Kostüm Jan Hax Halama
Musik Daniel Feik
Dramaturgie
Christine Härter, David Baldessari

Mit Vinzent Gebesmair, Jakob Schmörlzer

In dem preisgekrönten Stück von Kristo Šagor wird das Thema Behinderung und Gesellschaft einfühlsam aufgegriffen. Das Stück erzählt mal philosophisch, mal humorvoll von den Sorgen und Erwartungen des jungen Patrick und seinem ungeborenen Brüderchen – ab September kann man ihre Geschichte am Landestheater Linz erleben.

Weitere Vorstellungen

8. Oktober 2024 | Kammerspiele
10., 11., 17. Oktober 2024
Studiobühne Promenade
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Pädagog:innenvorschau

27. September 2024
**Anmeldung und Buchung
für Schulvorstellungen**
schulbuchungen@landestheater-linz.at

FAMILIEN ABOS

SPIELZEIT
2024/2025

Sie möchten Ihre Liebe zum Theater an die nachfolgenden Generationen weitergeben? Ihre Kinder, Enkelkinder, Nichten, Neffen, Patenkinder mit ersten und weiteren Theatererlebnissen beglücken und ihnen das Herzklopfen, die Spannung und die Freude des Theaterbesuchs vermitteln? Dabei können wir Sie unterstützen mit unseren insgesamt sechs Abonnements für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Unterhaltsame, spannende, humorvolle, mutmachende und auch nachdenkliche Stücke und Konzerte aus dem gesamten Spielplan für alle leidenschaftlichen Kulturvermittler:innen und ihre Schützlinge. Und das alles natürlich zu unschlagbaren Preisen ...

Kuscheltierkonzert-Abo | 0-3

4 Konzerte | ab 28,00 pro Person

Topolina-Abo | 3-6

4 Konzerte | 36,00 pro Person

Albertos Abenteuer-Abo | 6-9

3 Konzerte | 33,00 pro Person

Wir freuen uns auf Sie und euch!



ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404



BÜHNEN STARTER:IN-ABO 6-8 JAHRE

4 Vorstellungen
Kinderoper | Tanz | Junges Theater

DER GESTIEFELTE KATER JUNGES THEATER
SO, 15.12.2024, 16.30 > KS

DER KLEINE PRINZ JUNGES THEATER
SA, 1.3.2025, 15.00 / 17.00 oder
SO, 2.3.2025, 15.00 / 17.00 > SB

PAPAGENO UND DIE ZAUBERFLÖTE KINDEROPER
MO, 21.4.2025, 15.00 > GS

TANZOPTIKUM TANZAKADEMIE
SO, 29.6.2025, 15.00 / 17.00 > BB

AB 23,00

WONDERLAND MUSICAL

SO, 27.10.2024, 15.00 > GS

PATRICKS TRICK JUNGES THEATER

SA, 30.11.2024, 14.00 / 16.30 oder
SO, 1.12.2024, 16.30 > KS

DIE BRÜDER LÖWENHERZ JUNGES THEATER

SO, 12.1.2025, 15.00 oder
9.2.2025, 14.00 / 16.30 > KS

PAPAGENO UND DIE ZAUBERFLÖTE KINDEROPER

SO, 13.4.2025, 17.00 > GS

MOVE.ON FAMILIENKONZERT KONZERT

SO, 27.4. oder 4.5. oder 25.5. oder
DO, 29.5.2025 | 11.00 > OS

AB 35,00

ABO ACHT AUFWÄRTS

8-13 JAHRE

5 Vorstellungen

Kinderoper | Musical
Junges Theater | Konzert

BÜHNEN KENNER:IN-ABO AB 14 JAHREN

4 Vorstellungen
Oper | Schauspiel | Junges Theater

JUNGER KLASSIKER -

ROMEO & JULIA SHORT CUTS JUNGES THEATER

SO, 22.9.2024, 15.00 / 17.30 > SB

VIEL LÄRM UM NICHTS SCHAUSPIEL

SO, 10.11.2024, 15.00 > SH

UNSERE KINDER DER NACHT OPER

SO, 26.1.2025, 15.00 > GS

POINT NEMO JUNGES THEATER

SO, 13.4.2025, 15.00 > KS

AB 28,00



EIN EINBLICK IN DIE ARBEIT DER THEATERVERMITTLUNG

Hinter dem Wort „Vermittlung“ verbergen sich viele Facetten: Mediation, Kommunikation, Begleitung, Bildung. Aber was macht die Theatervermittlung eigentlich?

Unser Ziel ist es, die Welt des Theaters durch aktive und partizipative Formate Menschen aller Altersstufen und sozialer Kontexte näherzubringen. Durch Theatervermittlung wollen wir einen Dialog zwischen Bühnenraum und Publikum pflegen, der das kulturelle Erlebnis bereichert und einen bewussten und reflektierten Umgang mit dem Theater fördert. Unsere Formate machen das Theatererlebnis über den reinen Besuch hinaus lebendig, zugänglich und bedeutungsvoll für alle. Sensibilisierung und Aufklärung, Austausch, Förderung der kulturellen Vielfalt und die Gestaltung interaktiver Projekte sind nur einige der Schlagworte, die unsere Arbeit widerspiegeln.

Wir Musik-/Tanz- und Theatervermittler:innen möchten nicht nur im Bereich der schulischen Vermittlung die Schüler:innen und Pädagog:innen, sondern auch Kinder, Jugendliche,

Erwachsene und Familien durch ein vielfältiges Programm und ihr Theatererlebnis begleiten – angefangen von der Auswahl der Inszenierung über die Vorbereitung bis hin zur Reflexion des Erlebten. In unseren Angeboten setzen wir uns mit Themen, Fragestellungen und ästhetischen Mitteln der gezeigten Produktionen auseinander – dadurch möchten wir nicht nur unterschiedliche Perspektiven, sondern auch neue Denk- und Spielräume erschaffen. Mit interaktiven Methoden fördern wir vielseitige Austauschmöglichkeiten und ermutigen dazu, die künstlerischen Ausdrucksmittel des Theaters zu entdecken, selbst zu erproben und auf der Bühne umzusetzen.

Theatervermittlung fördert und repräsentiert die Vielfalt menschlicher Erfahrungen in Theaterproduktionen und verwandten Aktivitäten, fördert Inklusion und spiegelt den Reichtum kultureller und sozialer Vielfalt wider. Diese Ziele machen die Theatervermittlung zu einem wesentlichen Bestandteil aktiver und bewusster Teilhabe, die das Theatererlebnis bereichern.

EINE NEUE BLOG-SEITE FÜR DIE THEATERVERMITTLUNG

Neu!

Wenn Sie auf unsere Projekte neugierig sind und einen tieferen Einblick in die Vielfalt unserer Arbeit bekommen möchten, sollten Sie unsere neue **Blog-Seite Theatervermittlung** besuchen!

Unser Blog ist eine Plattform für alle Theaterbegeisterten: Von Workshops und Initiativen für Schulen und Lehrpersonen bis hin zu spannenden Freizeitaktivitäten und interaktiven Formaten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien – hier finden Sie alles, was das Theaterleben zu bieten hat!

→ *Immer auf dem neuesten Stand*
Spannende Einblicke
Vielfältiges Angebot



**KOSTPROBE GEFÄLLIG?
PRODUKTIONSKLASSENPROJEKT
VOLKSSCHULE 45 | LINZ**

- 1 **THEATER HAUTNAH**
Führung hinter die Kulissen, Probenbesuch, Vorbereitung im Klassenzimmer und Vorstellungsbesuch.
- 2 **WERKZEUGKOFFER** Reflexionsphase nach dem Vorstellungsbesuch.
- 3 **EXPLORATIONSPHASE**
Kreative und spielerische Auseinandersetzung mit den Figuren und Themen der Geschichte.
- 4 **KOMPOSITIONSPHASE**
Gestaltung des Materials (Texte, Lieder, Bewegungssequenzen); Festlegung der Figuren und Verteilung der Rollen.
- 5 **AUFFÜHRUNG**



GESAMTER ARTIKEL
UND MEHR AUF
LANDESTHEATERLINZ-BLOG.AT



BRUCKNERS KLANGKOLLEKTIV FEIERT ANTON BRUCKNER!

Text: Norbert Trawöger

Anton Bruckners Musik ist Wir-Musik. Sie kennt das Ich nur im Du, schlägt Räume auf, in denen wir uns finden können. Im heurigen Jahr hat das Format der KulturEXPO das ganze Land in Bewegung versetzt. Bruckner bewegt uns und wir wurden zur Bewegung. Im Zentrum dieses unerhörten Bruckner-Tornados steht weithin hörbar unser Klangkollektiv, das Bruckner Orchester Linz. Die Konzerte des Sinfonienzyklus in Linz, Wien, St. Florian oder am Bodensee wurden enthusiastisch gefeiert. Die Stimmung glich mitunter der eines Rockkonzerts. Die Zugänge, die wir durch Bruckner-Momente mit Tarek Leitner oder Paul Zulehner geschaffen haben, spitzten die Ohren. Und obendrein dürfen wir uns noch über den europäischen Musik-Oscar, einen ICMA, für die Gesamtaufnahme aller Sinfonien in allen Fassungen freuen. Die Gesamtbox erscheint pünktlich zum 200. Geburtstag unseres Namensgebers.

An Anton Bruckners 200. Geburtstag, dem 4. September 2024, wird im ganzen Land 24 Stunden gefeiert. Das Bruckner Orchester Linz und sein Chefdirigent Markus Poschner begehen an diesem Tag ein klingendes Hochamt in Bruckners Heimathafen, der Stiftsbasilika St. Florian. Bevor dort seine unvollendet-vollendete 9. Sinfonie erklingt, steht das *Te Deum* auf dem Programm. Dafür konnte mit Camilla Nylund, Christa Mayer, Piotr Beczala und Michael Volle ein Weltklasse-Solistenquartett gewonnen werden. Die heimischen Chöre, der

Hard-Chor (Alexander Koller) und der Linzer Jeunesse Chor (Wolfgang Mayrhofer), fusionieren sich zu einem oberösterreichischen Superchor. Wer dieses Konzert nicht live erleben kann, hat die Möglichkeit, es am Abend des Bruckner Geburtstages auf ORF III zu sehen und zu hören!

Mit diesem Konzert ist ein Kulminationsklangpunkt im festlichen Jahr erreicht, alles ist für ein außerordentliches Fest vorbereitet und es wird eines werden. Markus Poschner, das BOL und die edle Sängerschar und vor allem Anton Bruckner halten, was sie versprechen.

FESTKONZERT ZUM 200. GEBURTSTAG VON ANTON BRUCKNER

Mittwoch, 4. September 2024 | 11.00
Stiftsbasilika St. Florian

Anton Bruckner (1824–1896)
Te Deum für Soli, Chor und Orchester
C-Dur WAB 45
Sinfonie Nr. 9 d-moll, WAB 109

Camilla Nylund *Sopran*
Christa Mayer *Mezzosopran*
Piotr Beczala *Tenor*
Michael Volle *Bariton*

Hard-Chor (Alexander Koller *Einstudierung*)
Linzer Jeunesse Chor
(Wolfgang Mayrhofer *Einstudierung*)

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner *Dirigent*

unterstützt von  oberösterreichische
versicht at

BRUCKNER, UMFASSEND UND PREISGEKRÖNT!



Warum 2024 für das Bruckner Orchester Linz und die Welt besonders ist, wissen wir längst. Ein Gipfelpunkt des Bruckner-Jahres ist die Vollendung eines Mammutprojekts, welches das Bruckner Orchester Linz gemeinsam mit dem Radio-Symphonieorchester Wien unter Markus Poschner seit 2021 unternommen hat: die Einspielung aller Sinfonien des Genius Loci und zwar erstmals in allen Fassungen. Pünktlich zum Bruckner-Geburtstag wird die umfassende Gesamtbox vorliegen.

Die Einzigartigkeit liegt aber nicht nur in der Gesamtheit dieses Vorhabens, sondern vor allen Dingen in einem radikal neuen interpretatorischen Ansatz. Das BOL und das RSO Wien sind mit einer authentischen Aufführungspraxis Bruckners seit Jahrzehnten aufs Engste vertraut. Poschner legt mit diesen beiden Orchestern, die Bruckners Wirkungsraum historisch exakt abbilden, seine Sinfonien in einer unerhört neuen Art frei, bringt die Musik zum Tanzen und Singen, spürt den österreichischen Klangdialekt musikantisch

„Diese Gesamtaufnahme der Bruckner-Sinfonien ist ein außergewöhnliches Projekt, weil es unsere Hörgewohnheiten und unsere Musiktradition hinterfragt. Es verbindet musikwissenschaftliche Forschung mit künstlerischer Exzellenz und bringt dabei die führenden Klangkörper Österreichs zusammen. Kurzum, der Klang Bruckners, aber auch innovativ.“ Jurybegründung



#1 SINFONIE NR. 1 IN C-MOLL (1891) BOL | Markus Poschner

„Wenn diese zweite, die Wiener Fassung Bruckners letztes Wort in Sachen Erste Symphonie ist, dann gibt es keinen, der dieses Wort besser und bedeutungsvoller ausspricht als Poschner.“ **Pizzicato**

auf und entdeckt dabei viel Überraschendes, das in der Rezeptionsgeschichte dieser Sinfonien bisher entweder ignoriert, missverstanden oder schlicht unbemerkt blieb. Bruckner stammt aus Oberösterreich, er gehört uns aber nicht allein. Seine Musik gehört der Welt, wird in der ganzen Welt gehört und damit hört die Welt immer von seinem Ursprung. Bruckner ist und macht Welt. Wir machen seine Musik unverwechselbar!

#6 SINFONIE NR. 6 IN A-DUR (1881) BOL | Markus Poschner

“It’s a lively, rhythmically alert interpretation.”
ClassicsToday.com

#8 SINFONIE NR. 8 IN C-MOLL (1890) BOL | Markus Poschner

„Poschners Ansatz ist im guten Sinne des Wortes erdig. Das Klangbild ist – und das meine ich wiederum im positivsten Sinne des Wortes – warm, frei von jeglichem Schnickschnack und von hoher Transparenz. Alles in allem also Grund genug, den Fortgang dieses Projekts mit großem Interesse zu verfolgen. Bleibt noch zu erwähnen, dass die Dokumentation im Booklet, einschließlich eines formidablen Kommentars von Paul Hawkshaw, erstklassig ist.“ **Maarten Brandt | Opus Klassiek**

#4 SINFONIE NR. 4 IN ES-DUR „ROMANTISCHE“ (1878–80), FINALE „VOLKSFEST“ (1878)

BOL | Markus Poschner

“This latest edition to their anniversary Bruckner-series is an excellent just to hear them at greater length this morning. This is not one of the Bruckner cathedral-acoustics, but the playing is warm-hearted and committed and Poschner’s sense of scale and pacing fields spot on.” **BBC3**

Viele der Einspielungen wurden schon während der Expedition als Einzel-CD auf den Markt gebracht, die Resonanz darauf ist mindestens von so umfassender Dimension wie das Projekt selbst. Obendrein wurde die Gesamteinspielung im April 2024 mit dem europäischen Musik-Oscar, mit einem Special Achievement Award des renommierten International Classical Music Awards (ICMA), ausgezeichnet. Die Gesamtbox sollte in keinem ordentlichen Klinghaushalt fehlen!

CDs vor Ort erhältlich bei **Alex – Eine Buchhandlung** und beim **Kartenservice des Landestheaters Linz** sowie online auf allen gängigen Verkaufsplattformen.



STREAMEN UND
DOWNLOADEN

GLANZ STÜCKE

SPIELZEIT
2024/2025

ABO 3x3 AB 211,00
DREIMAL MUSIKTHEATER, DREIMAL SCHAUSPIELHAUS, DREIMAL KONZERT

ABO 4+4 AB 215,00
VIERMAL MUSIKTHEATER PLUS VIERMAL KONZERT

ABO 3+3 AB 168,00
DREIMAL MUSIKTHEATER PLUS DREIMAL KONZERT

DAS KONZERT-ABO „PUR“ AB 195,00
FÜNF KONZERTE MIT DEM BOL IM BRÜCKNERHAUS

ober
österreichische
versich.at

ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404



BRÜCKNER
ORCHESTER
LINZ

SEPTEMBER 2024

4.9.
ALLES GUTE ZUM 200ER ANTON!
WERKE VON ANTON BRÜCKNER
Camilla Nylund *Sopran*, Christa Mayer *Mezzo-*
sopran, Piotr Bezcala *Tenor*, Michael Volle *Bariton*
Hard-Chor Linz, Linzer Jeunesse Chor
Markus Poschner *Dirigent*
11.00 | Stiftsbasilika St. Florian

8.9.
**FEIERLICHE ERÖFFNUNG
DES INTERNATIONALEN BRÜCKNERFESTS 2024**
WERKE VON WILHELM FLODERER, ANTON BRÜCKNER,
JOHANNES BRAUER
Chorhaus Frohsinn: Linzer Singakademie,
Hard-Chor Linz, Hard-Chor TNG –
The New Generation
Markus Poschner *Dirigent*
10.30 | Brucknerhaus Linz

21.9.
PREMIERE: DIE ZAUBERFLÖTE
OPER VON WOLFGANG AMADÉ MOZART
Ingmar Beck *Dirigent*
19.00 | Großer Saal Musiktheater

26.9.
**KOSTPROBE: HANS ROTT –
BRÜCKNERS LIEBLINGSSCHÜLER**
Markus Poschner *Dirigent und Moderator*
12.30 | Brucknerhaus Linz

27.9.
**EIN ZUG VOLLER DYNAMIT
INTERNATIONALES BRÜCKNERFEST 2024**
WERKE VON JOHANNES BRAHMS UND HANS ROTT
Marc-André Hamelin *Klavier*
Markus Poschner *Dirigent*
19.30 | Brucknerhaus Linz

BRÜCKNER-ORCHESTER.AT

OKTOBER 2024

5.10.
KONZERT REICHERSBERG
WERKE VON ANTON BRÜCKNER
Patrick Lange *Dirigent*
19.00 | Stiftskirche Reichersberg

11.10.
**„REQUIEM AETERNAM DONA EI, DOMINE“
INTERNATIONALES BRÜCKNERFEST 2024**
WERKE VON KLAUS LANG, ANTON BRÜCKNER
Klaus Lang *Orgel*
Markus Poschner *Dirigent*
19.30 | Stiftsbasilika St. Florian

12.10. | 13.10. | 14.10.
TOPOLINA UNTERM BLÄTTERDACH
KINDERKONZERT | 3–6
Topolina möchte unbedingt bis in die Krone eines
großen Baums klettern. Irgendetwas ist da oben.
Doch wer sitzt da im Baum und wirft mit Nüssen?
Und war der Baum schon immer so groß?
12.10. | 11.00 + 13.00 + 15.00
13.10. | 11.00 + 13.00 + 15.00
14.10. | 9.00 + 10.30
Hauptfoyer Musiktheater

12.10.
PREMIERE: PAGANINI
OPERETTE VON FRANZ LEHÁR
Marc Reibel *Dirigent*
19.30 | Großer Saal Musiktheater

19.10.
PREMIERE: IL VIAGGIO (DIE REISE) (UA)
ZWEI OPERNEINAKTER VON ALOIS BRÖDER
Jinie Ka *Dirigentin*
20.00 | BlackBox Musiktheater

24.10. | 25.10. | 26.10.
KUSCHELTIERKONZERT: LICHT UND SCHATTEN
KINDERKONZERT | 0–3

Warum gehört zum Licht auch Schatten? Und was
hat das mit Musik zu tun? Zwischen hellen und
dunklen Klängen scheinen die Gegensätze zu
verschwimmen.
18.10. | 16.00
24. + 25.10. | 14.30 + 16.00
26.10. | 10.00
BlackBox Musiktheater

25.10.
WIEDERAUFNAHME: DIE FLEDERMAUS
OPERETTE VON JOHANN STRAUSS
Marc Reibel *Dirigent*
19.30 | Großer Saal Musiktheater

Bitte informieren Sie sich auf landestheater-linz.at
über die stets aktualisierten Gastspiele



HANS SIGL
„DIE KUNST, OHNE SORGEN ZU LEBEN“
GASTSPIEL MIT DEM „BERGDOKTOR“

„Die Kunst ohne Sorgen zu leben. Das ist der Sinn des Lebens“ Dieser kühnen Behauptung sind Stefan Zweig, Jorge Bucay und ich auf den Grund gegangen. Eingebettet sind diese Texte in wundervolle Musik von Reynaldo Hahn, Claude Debussy, Eric Satie und Florence Price, gespielt von Katharina Königsfeld. Kommen Sie und ich verspreche Ihnen, Sie gehen mit Weisheit, Liebe und vielleicht auch ohne Sorgen nach Hause!

3. Oktober 2024, 19.30
Großer Saal Musiktheater



26. SEPTEMBER 2024 | SCHAUSPIELHAUS
URSULA STRAUSS & BARTOLOMEYBITTMANN ALLES LIEBE



16. OKTOBER 2024 | KAMMERSPIELE
FALTER ARENA | JOURNALISMUS LIVE



20. OKTOBER 2024 | SCHAUSPIELHAUS
MARIA HOFSTÄTTER & LINZER GEIGER TRIO



WORTWERKLER

15. SEPTEMBER 2024 | SCHAUSPIELHAUS
DEAD OR ALIVE: LINZ GEGEN SHAKESPEARE
EIN POETRY SLAM DER SUPERLATIVE!



16. SEPTEMBER 2024 | SCHAUSPIELHAUS
AS AN UNPERFECT ACTOR
BIRGIT MINICHMAYR SINGT SHAKESPEARE-SONETTE



21. OKTOBER 2024 | BLACKBOX LOUNGE
DIE ZEBRAS IM GEMEINDEBAU



22. OKTOBER 2024 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
BRASS ABO: **WOODSTOCK TUBA QUARTETT**
FEUER FREI!

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.



MANON MANON MANON Opernreise
Turin **100 TODESTAG G. PUCCINI**
„Manon Lescaut“ | „Manon“ | „Manon Lescaut“
23. - 27.10.24 ab 1.185,-



SILVESTER IN HAMBURG 4-Sterne-Hotel!
inkl. Silvesterschiffahrt mit Galadinner
„Silvesterkonzert“ mit **K. Nagano** in der
Elbphilharmonie · „König der Löwen“
„Die Zauberflöte“ 28.12.24 - 2.1.25 ab 1.695,-



Bratislava Schönes 4-Sterne-Hotel
„Don Giovanni“ 19. - 20.10.24 ab 179,-
Herbsttage Blindenmarkt
„Maske in Blau“ 20.10.24 ab 139,-
Dresden „Fidelio“ mit M. Petersen uvm.
26. - 29.10.24 ab 379,-

LÄNDER & STÄDTE
Törggelen in Südtirol
6. - 9.10.24 489,-
Grado 13. - 16.10.24 ab 459,-
Gardasee 19. - 22.10.24 449,-

FIRST-CLASS-REISE
Mandarinenernte im kroatischen Kalifornien mit den Inseln Korčula & Hvar
12. - 17.10.24 1.099,-

Janáček-Festival Brünn
100 Jahre „Das schlaue Fuchslein“
„Rusalka“ / „Das schlaue Fuchslein“
23. - 25.11.24 ab 539,-
Hamburg Zentrales 4-Sterne-Hotel!
„La Passione“ Musikalische Leitung: **Heinz Ferlesch** „König der Löwen“ / „& Julia“ / „Michael Jackson-Musical“
17. - 20.1.25 ab 885,-



ADVENT-WEIHNACHTEN SILVESTER

Prag 23. - 24.11.24 149,-
Bergweihnacht auf der Rax
30.11. - 1.12.24 325,-
Berlin „Die Zauberflöte“ Insz.: **A. Everding** mit **R. Pape** 1. - 4.12.24 ab 695,-
Krakau & Breslau 4. - 8.12.24 795,-
Füssener Advent 6. - 8.12.24 295,-
Advent im Spreewald 6. - 8.12.24 539,-
Advent in Pannonien „Des Kaisers Nachtigall“ mit M. Dangl 7. - 8.12.24 ab 269,-
Bamberg · Coburg · Rothenburg & Nürnberg Schlosshotel
13. - 15.12.24 389,-

Opernfaszination Paris
„Il trittico“ mit **A. Grigorian, R. Burdenko** uvm./ „Rigoletto“ mit **A. Gagnidze, D. Korchak** uvm./ „Recital“ **Elina Garanca**
Aufgrund der starken Kartennachfrage bitte um baldige Vorreservierung!
14. - 21.5.25 ab 1.697,-

Wanderung durch den slow. & ital. Karst 19. - 24.10.24 929,-
Amalfiküste Neapel · Sorrent · Capri Amalfitana · Ischia 20. - 27.10.24 ab 1.439,-
Triest 26. - 27.10.24 156,-
Romantisches Elsass
27. - 30.10.24 469,-
Venedig 28. - 31.10.24 579,-
Rom RL: Janez Ravnik 5. - 9.11.24 ab 659,-



WIENER STAATSOPER ab 137,-
„Don Carlo“ Musikalische Leitung: **Philippe Jordan** mit **A. Grigorian** uvm. 9. 10.24
„Rigoletto“ 29.12.24
„Die Fledermaus“ mit **M. Niavarani als Frosch** 31.12.24 | 4.1.25

TAGESREISEN
Dirndlernte im Dirndltal 15.9.24 98,-
Auf den Spuren der Fernsehserien
Die Bergretter TIPP! 5.10.24 69,-
Rosenheim-Cops 12.10.24 75,-

WIENER STADTHALLE
André Rieu 8.11.24 ab 150,-
Mamma Mia! – Das Original Musical
30.11., 7.12. | 1., 8.12.24 (NM-Vorst.) ab 140,-

Parlament & Wien Museum
6., 7.11.24 89,-

MUSICALS
Bochum „Starlight Express“
30.11. - 1.12.24 | 4. - 5.1.25 ab 392,-
Köln „Moulin Rouge · Das Musical“
4. - 5.1.25 ab 392,-
Wien „Rock me Amadeus · Das Falco Musical“ 9., 16., 17. (NM), 23. 11.24 ab 129,-
„Das Phantom der Oper“ 9., 16., 23., 30.11., 7.12. | 17.11., 1. 12.24 (NM-Vorst.) ab 129,-

KULINARISCHE REISEN
Marken 1. - 6.10.24 ab 895,-
mit **4-Sterne-Hotel am Meer**
16. - 20.10.24 773,-
Gourmetradreise Marken
8. - 14.10.24 998,-
Treviso 4-Sterne-Hotel!
2. - 3.11.24 169,-
Prosecco & Mehr 4. - 7.11.24 616,-

Kabarett Simpl
PARADIES dringend gesucht
Die neue SIMPL Revue 9.11.24 ab 114,-

Martinigansl
Eggenburg 10.11.24 99,-
Waldviertel 17.11.24 99,-



Salzburger Adventsingen
„Glaube, Liebe, Hoffnung!“ 15.12.24 ab 106,-
Porec 29.12.24 - 1.1.25 ab 899,-
Festspiele Erl
„Silvesterkonzert“ / „Neujahrskonzert“
31.12.24 - 1.1.25 ab 489,-
Bergsilvester in Tirol
31.12.24 - 1.1.25 ab 298,-
STUDIENREISEN
Die „Nacht der keltischen Feuer“
12.10.24 112,-
Auf rot-weiß-roten Spuren zwischen Elsass und Bodensee
13. - 19.10.24 1.697,-
60. Kunstbiennale Venedig
Sehr gutes Hotel 28. - 31.10.24 635,-

Bitte fordern Sie unseren aktuellen Katalog an!



BRASS ABO

4 KONZERTE DER SPITZENKLASSE IM MUSIKTHEATER



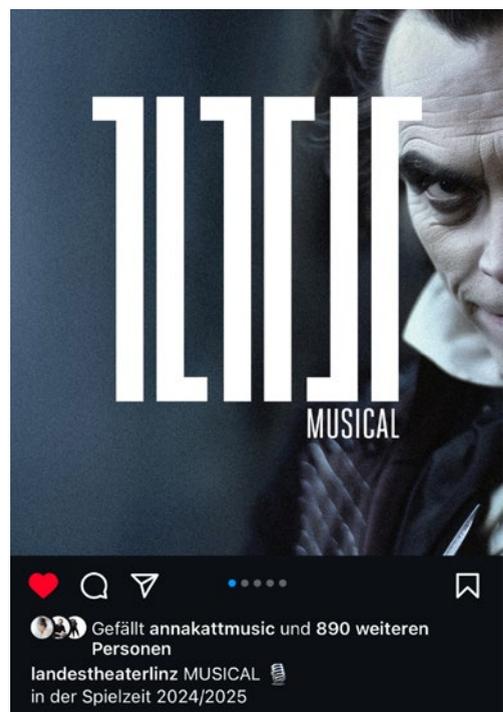
BRASS-ABO
GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
4 Konzerte

WOODSTOCK TUBA QUARTETT FEUER FREI! | DI, 22.10.2024
FEDERSPIEL 20 JAHRE FEDERSPIEL | MO, 31.3.2025
MNOZIL BRASS JUBELEI – 30 JAHRE MNOZIL BRASS | MI, 14.5.2025
KAPELLE SO&SO TROMPETUUM MOBILE | SO, 29.6.2025

AB 125,00



BEST OF INSTAGRAM



DIE KULTCARD IST KULT!

5 Vorstellungen um nur 35 Euro



Junge Menschen bis 27 Jahre können mit der KultCard fünf Vorstellungen zum unschlagbaren Preis von 35 Euro besuchen. Das ist aber noch nicht alles: Denn KultCard-Inhaber bezahlen für jede weitere Vorstellung nur 7 Euro.



Ö1 ERMÄSSIGUNG
Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

KARTENSERVICE +43 732 7611-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 732 7611-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Geschäftsführer** Dr. Thomas Königstorfer **Termine** Sven Fischer **Redaktionsleitung/Konzeption** Viktoria von Aigner **Redaktion** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Marketing **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 732 6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Das Landestheater Linz verwendet eine gendergerechte Schreibweise. In Ausnahmefällen wurde darauf verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen. Stand 12. Juli 2024

NEUE POSTKARTEN FÜR DIE NEUE SPIELZEIT!



Aus all unseren Produktionen im Schauspielhaus gibt es wieder die schönsten Zitate auf knalligen Postkarten! Wo? Im Foyer des Schauspielhauses und des Musiktheaters gleich neben dem Kartenservice. Zur freien Entnahme!

GEWINNSPIEL
PAGANINI

Gewinnen Sie 2 x 2 Karten für die Premiere der Operette *Paganini* von Franz Lehár am **12. Oktober** im Musiktheater. Schicken Sie uns eine E-Mail mit Betreff: „SUPERSTAR“ an gewinn@landestheater-linz.at.

Teilnahmeschluss ist der 30. September 2024. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab drei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).



Musik & Reisen



Gewandhaus zu Leipzig © Llewellyn / Alamy Stock Photo



Paris - ausführlich

- + Hotel im Zentrum von Paris
- + Schloss Versailles und Louvre
- + Schifffahrt auf der Seine
- 8. - 12.10.2024 Flug ab Wien, Transfers, ***Hotel/NF, Seine-Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.150,-**
- „Madama Butterfly“ Opéra Bastille ab € 127,-

Hamburg

- + Alster- & Hafensrundfahrt
- + Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hansemuseum
- + zentrales Hotel
- 9. - 13.10.24 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Transfers, Ausflüge, ***Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.300,-**
- „Carmen“ Staatsoper Hamburg ab € 98,-
- „Disney's „Hercules“ Theater Neue Flora ab € 112,-

Berlin

- Hauptstadt und lebendige Kulturmetropole
- + Ausflug Potsdam und Eintritt Schloss Sanssouci
- + Neues Museum mit Nofretete-Büste
- + Schifffahrt auf der Spree
- 10. - 13.10.24 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.090,-**
- „La Traviata“ Deutsche Oper Berlin ab € 74,-
- „FALLING | IN LOVE“ Friedrichstadt-Palast ab € 75,-

Advent in Dresden

- + Albertinum: Caspar David Friedrich-Ausstellung
- + Striezelmarkt
- + Ausflug ins Erzgebirge nach Freiberg
- 5. - 8.12.2024 Bus ab Linz/Wels, zentrales ***Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 980,-**
- „Weihnachtsoratorium“ Frauenkirche ab € 91,-
- „Die Liebe zu den drei Orangen“ Semperoper ab € 125,-

Sachsen: Leipzig - Dresden

- + Albertinum: Caspar David Friedrich-Ausstellung
- 29.12.24 - 2.1.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und Silvester-Gala, Eintritte, RL **€ 1.260,-**
- „Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 104,-
- „Die Fledermaus“ Semperoper Dresden ab € 161,-

Opernreise Dresden - Berlin

- 12. - 17.4.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Spree-Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.260,-**
- „9. Sinfoniekonzert“ Semperoper ML: Daniele Gatti, mit Rosalia Cid, ... ab € 76,-
- „Parsifal“ Staatsoper Unter d. Linden - Festtage 2025 ML: P. Jordan, mit Elina Garanča, R. Pape, ... ab € 196,-

Holland - Amsterdam

- + Tulpenparadies Keukenhof
- 14. - 18.4.2025 Flug ab Wien, Transfers, Bus, ****Hotels/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.980,-**
- „Concertgebouwworkst: Ravel, Bartók & Connesson“ Concertgebouw ab € 104,-

Schostakowitsch Festival - Leipzig

- + Backstage Führung in der Oper Leipzig
- + Mittagessen in Auerbachs Keller
- + Mendelssohn-Haus
- 24. - 27.5.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF und 1 Mittagessen, Eintritte, RL **€ 890,-**
- „Boston Symphony Orchestra“ Gewandhaus zu Leipzig Mit Gewandhaus- & Festivalorchester ab € 127,-
- „Lady Macbeth von Mzensk“ Oper Leipzig Mit Kristine Opolais, Pavel Černoch, ... ab € 89,-
- „Liederabend“ Gewandhaus zu Leipzig Mit Elena Stikhina, Marina Prudenskaya, ... **€ 46,-**



GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER

5 KONZERTE | 5 WELTSTARS | 1 ABO

GREAT VOICES-ABO

GROSSER SAAL MUSIKTHEATER

5 Konzerte

GÜNTHER GROISSBÖCK WINTERREISE | SA, 9.11.2024

ERWIN SCHROTT A NIGHT OF OPERA AND TANGO | SO, 22.12.2024

FATMA SAID FATMA & FRIENDS | DI, 4.3.2025

**ANDREAS SCHAGER &
BRUCKNER ORCHESTER LINZ** GALAKONZERT | SO, 23.3.2025

ELĪNA GARANČA RECITAL | DO, 29.5.2025

AB 230,00

ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

Wir schaffen
mehr Wert.

